

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Blumhach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 10 11. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 991. Volkstimme Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugpreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18.50 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Nonpareilgröße 1.00 Mk., im Restamerikale 1.50 Mk. Vereinstalender Seite 50 Pf. Anzeigen-Verkauf geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachnummer: Nr. 5758 Berlin.

Nr. 81.

Magdeburg, Freitag den 8. April 1921.

32. Jahrgang.

Severing über den Putzsch.

Die eingeübten Dynamitverbrechen.

In der demnächst erscheinenden Nummer der Sozialistischen Monatshefte „Der getreue Eckart“ veröffentlicht der preussische Minister des Innern, Genosse Severing, einen Aufsatz, den wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlags der Zeitschrift unsern Lesern schon jetzt unterbreiten können. Die Ausführungen dürften um so größeres Interesse begegnen, als Minister Severing der leitende Kopf in der Unterdrückung des Kommunismus war.

Als sich der linke Flügel der Unabhängigen sozialistischen Partei im Oktober des vergangenen Jahres den Kommunisten angeschlossen und beide Parteigruppen sich in der Vereinigten kommunistischen Partei (V. K. P. D.) zusammenschlossen, da schon zwangsläufig die Bewegung ein, die in den Bergbaubezirken in Hamburg, Mitteldeutschland, Sachsen, Rheinland und Westfalen ihren leidenschaftlichen Ausdruck fand. Die Anerkennung der Moskauer Thesen und die Unterwerfung unter die Anweisung des Exekutivkomitees der 3. Internationale war der erste Schritt auf dem Wege der Abkehr von den bewährten Kampfmethoden der deutschen Arbeiterparteien und Gewerkschaftsorganisationen.

Man kann nicht sagen, daß die Kommunisten bei den Versuchen, sich in dieser Zwangslage zu entscheiden, jemals Glück gehabt hätten. Die Einladung an die sozialistischen Parteien in dem bekannten „Offenen Briefe“, sich mit ihnen zu einer großen

wirtschaftlichen und politischen Aktion zu vereinigen, war ein so plummes Manöver, daß nichts als ein grandioser Scheiternserfolg bei denen, die man politisch neppen wollte, dabei herauskam.

Auch die von den Syndikalisten aller Richtungen unterstützten „Aktionen“ in den Bergbaubezirken schlugen fehl. Je mehr es aber offenbar wurde, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer großen Mehrheit nicht geneigt war, russische Experimente an unserm kranken Volks- und Wirtschaftskörper zu erproben, desto lauter klapperten die kommunistischen Redemühlen und desto unfinniger tobte die kommunistische Presse.

Politisch erzogene Arbeiter sind derartigen Ergüssen gegenüber gefeit. Aber die jungen Leute, die noch halb Kind, in das Meer gestedt wurden und in den Schützengräben einen Anschauungsunterricht im Töten und Zerfüßern erhielten, der heute leider noch so vielfach nachwirkt, haben noch keine politische Festigung erfahren. Sie erliegen der Phrase, die Kraftmeierei für Kraft ausgibt. Sie stellen das größere Kontingent in den sogenannten kommunistischen Kampfformationen.

Die Arbeitslosigkeit und der Hunger hat sie noch besonders empfänglich für kommunistische Ideen gestimmt.

Die kommunistischen Führer haben mit Argusaugen die innerpolitische Auswirkung der „Sanktionen“ und des ober-schlesischen Problems verfolgt. In einer Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, die am 17. März in Berlin tagte, wurde offen bekannt, „daß die Schwierigkeiten, in die die Regierung durch die Abkündigung in Oberschlesien und durch die Sanktionen gerät, das Proletariat zu größter Aktivität verpflichten“. Das war für alle, die politisch sehen und hören können, deutlich genug.

Die Rechnung der Kommunisten bekam jedoch ein Loch. Außer der aggressiven Sprache ihrer Organe zeigten

Waffen- und Dynamitfunde bei Kommunisten, daß ihre „Kriegsvorbereitungen“ im Gange waren. Söllz' Auftreten im Merseburger Industriebezirk war zur Kenntnis der preussischen Regierung gekommen und gleichzeitig, daß keine Methode, durch Raub und Zerstörung, durch Mißhandlung und Terror zu kämpfen, in seiner Umgebung allzu willige und gelehrige Schüler gefunden hatte. Im Ruhrgebiet war festgestellt worden, daß Anhänger der V. K. P. D. und Syndikalisten sich in Zerstörungen von Anlagen und Materialien übten und alles verjudeten, um die Generalstreikparole neu zu beleben. Nun gab es kein Abwarten und Beobachten mehr, jetzt mußte sich der Stieb als die beste Parade beweisen.

Mit den im Bezirk vorhandenen Polizeikräften allein war es nicht möglich, in dem Industriebezirk Halle-Merseburger Bezirk hat in den letzten Jahren eine

fast amerikanische Entwicklung genommen,

mit der die Aufstellung bzw. Vermehrung der Polizeikräfte nicht gleichen Schritt gehalten hat. Darum wurden Polizeikräfte aus andern verhältnismäßig ruhigen Bezirken zur vorübergehenden Verwendung herangezogen und auf die unruhigsten Orte verteilt.

Man hat diese Verteilung — hinterher natürlich, wo sich's vom sichern Post gemächlich roten läßt — als un-zweckmäßig bezeichnet, da sie gerade die Banden zum Widerstand herausgefordert habe. Ich erblicke darin keinen Nachteil. Wäre der Einsatz von Polizeikräften so massiert worden wie es heute (vermutlich aus parteipolitischen Erwägungen) als größte Weisheit bezeichnet wird, dann wäre

das Gewitter nicht zur Entladung gekommen, die Schwüle aber geblieben.

Von nutzlosen Opfern infolge Verzettlung der Kräfte könnte man nur dann reden, wenn die lose verteilten Sondereinheiten deswegen Verluste erlitten hätten. Das war aber nirgends der Fall, und dadurch unterscheidet sich diese Aktion sehr günstig von der vorjährigen Befriedigungsaktion im Ruhrgebiet, bei der in den ersten Tagen die Abteilungen des Korps Disziplinargenossen

vollständig aufgerieben wurden.

Die Schutzpolizei hat sich bei dieser Aktion als Organ der öffentlichen Ruhe und Sicherheit als verlässliches Instrument für die verfassungsmäßige Regierung glänzend bewährt. Sie ist volkstümlich geworden auch in den Schichten der Arbeiterschaft, und dadurch gewann sie die ruhigen, klar denkenden Arbeiter zu Bundesgenossen, dadurch blieben auch beim festesten Zugriff die Gewaltanbeber der Kommunisten isoliert.

Daß die Reichswehr nicht aktiv eingreifen brauchte, ist von diesen Erwägungen ausgehend, ein großer Vorzug. Wir liegt nichts ferner, als einen künstlichen Gegensatz zwischen Reichswehr und Schutzpolizei zu schaffen. Wenn unserm Land und keinem Volke Gefahren drohen, kommt es in erster Linie darauf an, daß sie schnellstens beseitigt werden, wer sie beseitigt, ist eine Frage von sekundärer Bedeutung. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß der meiste Teil der Reichswehr, der im März des vergangenen Jahres den Rüttel- und Putzsch inszenierte, dem Gesamtkörper der Wehr einen nicht gerade guten Ruf bei den demokratisch und republikanisch gesinnten Teilen unsers Volkes geschaffen hat. Eine uneitliche und unrichtige Verwendung der Reichswehr hätte darum nicht nur nichts genützt, sondern

die Unruhe bedrohlich verbreitert

und im Effekt die Kräfte zu ihrer Niederzwingung verzettelt. Die klugen Leute, die durch Telegramme, Versammlungsreden und Zeitungsartikel der Regierung die Verwendung von Militär unter allen Umständen vorschreiben wollen, sollten sich gefälligst daran erinnern, daß die Zeiten, in denen ein Millionenheer zur Unterdrückung eines lokalen Aufstands bereitstand, vorbei sind. Die schwierige Situation, mit 150 000 Mann Polizeibeamten und eventuell 100 000 Mann Reichswehr eine über das ganze Reich flackernde Aufrührerbewegung niederzuhalten, zwingt den verantwortlichen Regierungsstellen eine andre Taktik auf, als die des so billigen und bequemen, heute aber so gefährlichen „Sommer feste druff!“.

Die Redensart, daß die Existenz von Selbstschutzorganisationen und ihr Eingreifen den Kampf gegen die Aufständischen erleichtert hätte, braucht nicht ernsthaft widerlegt zu werden. Wie schon im vergangenen Jahr im Ruhrgebiet waren auch hier derartige Organisationen nur

Waffenarsenale für die Anführer geworden und hätten dadurch die Bekämpfung der Auführerbanden nur erschwert.

Wie Gewitterblitze Häuser in Brand setzen und Hagel-schauer junge Saaten vernichten, so hat auch dieser Wettersturm leider Opfer gefordert. Aber die Atmosphäre ist gereinigt, die Staatsgewalt hat sich durchgesetzt. Die Maßnahmen der Regierungsstellen werden darauf gerichtet sein müssen, nunmehr dauernd Ruhe und Ordnung in die gefährdeten Bezirke zu tragen. Das wird gelingen. Niemand in der Regierung bildet sich ein, mit dem Polizeifabelzweck und Weltanschauungen bekämpfen zu

können. Aber die der deutschen Arbeiterschaft künstlich auf-gepflanzte Taktik des Mordens und Zerstörens abzuwenden und Gewalttaten von Verbrechern und Verführten mit den Gewaltmitteln des Staates zu begegnen, das ist eine Aufgabe, die die Polizei leisten kann und leisten wird. —

Washington oder Amsterdam?

Der Weg zur Hölle ist mit Illusionen gepflastert. Die neueste Illusion lautet: Amerika. Man kann es verstehen, wenn breite Schichten des deutschen Volkes, die sich mit politischen Dingen nicht befassen, bisher mit Hoffnung und Glauben auf Amerika gesehen haben. Wie während des Krieges, so setzen auch heute noch viele Leute allerhand Hoffnungen auf die Deutschamerikaner. Allein die Deutschamerikaner haben heute so wenig wie zur Zeit des Schwadtenlärms politischen Einfluß. Das entscheidende Wort sprechen in Amerika nicht die Sympathien der Deutschfreunde, sondern die Interessen der regierenden Gruppe.

Es ist Zeit, daß wir endlich damit aufhören, aus den Depeschen von drüben für uns allerhand Dinge herauszulesen, die uns Mut machen sollen.

Der neue Präsident Harding treibt amerikanische Politik und nichts weiter. Ob nun die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen auch zugleich den deutschen Interessen zugute kommt, ist noch sehr die Frage.

Die amerikanische Außenpolitik will zunächst vor allem freie Hand haben, und das nach allen Seiten hin. In der inneren Politik ruft man nach Schutzgesetzen gegen die fremde Konkurrenz, ruft man nach einer starken Handelsflotte, die die amerikanischen Güter auf amerikanischen Schiffen in die Welt tragen soll. Man will nicht viel wissen von neuen Fabrikgesetzen, die den Profit beschneiden könnten, und für die Arbeiterschaft gibt es in Amerika

keine rosigen Aussichten. Wohl soll Harding die Prüfung der Aktien des Sozialistenführers Eugen Debs angeordnet haben, allein schon Hughes, der Leiter des auswärtigen Amtes, hat bei den Gewerkschaften einen schlimmen Ruf, und der Leiter des Arbeitsministeriums, James Cog Davies, der neue Generalstaatsanwalt, Kerr Daugherty, und der neue Schatzsekretär, W. W. Mellon, sind alle Vertreter des Großkapitals. Ihre Ernennung bedeutet, daß die Regierung in den Kämpfen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern

auf der Seite des Kapitals stehen wird.

Die Kapitalisten bestimmen den Kurs in der inneren Politik, sie haben auch einstweilen das letzte Wort in der Weltpolitik Amerikas. Die amerikanischen Kapitalisten wollen Waren ausführen nach Deutschland, also spielt der deutsche Wirtschaftsmarkt in der politischen Kalkulation Amerikas eine gewisse Rolle, allein die amerikanische Bankfinanz will auch Frankreichs Zahlungsfähigkeit erhalten wissen und deshalb verlangt Amerika, daß Deutschland in der Entschädigungsfrage zahlt, kräftig zahlt, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit.

Wo ist die Grenze? Die Entende, vor allem Frankreich, wird sie weiter stecken als Deutschland. In den politischen Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Amerika wird immer zwischen den Zeilen zu lesen sein: wir Franzosen zahlen, zahlen gut,

wenn die Deutschen zahlen. Illusion ist es, wenn Deutschland von Amerika eine Verkleinerung der Schuldenlast erwartet. Ebenso wenig ist in der Frage der Kriegsschuld ein gerechterer Urteilspruch zu erhoffen.

Nicht Washington, sondern Amsterdam kann dem deutschen Volke Hoffnung geben. Die Internationale der Arbeiter zeigt den Weg zur Rettung. Sie allein besitzt so etwas wie ein Wiederaufbauprogramm und bei ihr allein ist ein wahrer und aufrichtiger Verständigungswille vorhanden. Schon mehrten sich auch in Frankreich die Stimmen, die das erkennen.

Hört man aber die Mäler der Reaktion aller Länder, dann soll diese Arbeiterinternationale, wie sie in Amsterdam tagte, nur ein tönerner Kolof sein. Selbst, der Internationale Gewerkschaftsbund, der bereits

32 Millionen Gewerkschaftsmitglieder umfasst,

hat noch nicht alle die Organe voll entwickelt, die zu einer vollen Lebensäußerung notwendig sind. Die Schwächen, die noch vorhanden sind, werden aber, wie die Entwicklung zeigt, rasch verschwinden. Und der Koloss wird der Reaktion und dem Kapital deutlich zeigen, daß er aus etwas anderem als aus Ton gemacht ist.

Die Reaktion in Deutschland beschäftigt sich fortwährend mit der Frage der Propaganda. Jeden Tag bringen die Rechtsblätter mindestens einen Artikel, der die Notwendigkeit einer großen zielbewußten Propaganda dardum soll. Wir sind überzeugt, daß es Sinnen und andern Leuten der Rechtsparteien nicht schwerfallen wird,

einen großen Propaganda-Apparat

aufzubauen. Aber nicht der Apparat ist die Hauptsache, sondern die Idee. Was soll Deutschland der Welt einhämmern? Das es nicht schuld am Krieg ist? Die Kriegsschuldpropaganda ist zu negativ.

Die Frage des Wiederaufbaues ist das wesentliche. Nur die Arbeiterbewegung und nur der Sozialismus sind imstande, ihn durchzuführen. Während des Krieges wäre das gleiche Wahlrecht in Preußen das beste Propagandamittel Deutschlands gewesen. Man verschmähte diese Idee. Viele Leute, selbst auf der Seite der Rechten, erkennen das heute. Allein sie hinken nunmehr zum zweitenmal der Geschichte nach und erkennen nicht, daß es im Augenblick für Deutschland nur ein zündendes Propagandamittel gibt, und das ist: der Versuch,

ein sozialistisches Deutschland aufzubauen.

Der „Temp“ hat während des Krieges erzählt, der Marxismus sei doch eigentlich eine deutsche Erfindung. Vielleicht hat er nicht so ganz unrecht. Vielleicht ist es Deutschlands Aufgabe, den Versuch in der Richtung zur sozialistischen Wirtschaftsform zu machen. Vielleicht ist es Deutschlands Schicksal, zu diesem Versuch gezwungen zu werden. Vielleicht ist es für die deutsche Politik die größte Sünde, sich gegen diesen Zwang, gegen die Geschichte aufzulehnen.

Nur ein sozialistisches Deutschland zerreißt die Isolierung. Nicht vom kapitalistischen Amerika kann Deutschland Hilfe und Rettung erwarten. Diese bringt allein die Bewegung der sozialistischen Arbeiter.

Deutschland und Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Briand ergriff im weiteren Verlauf der Senatsdebatten noch einmal das Wort, indem er auf verschiedene Fragen antwortete. Nach einer Meldung sagte er, die Abstimmungskommission müsse das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien

von Gemeinde zu Gemeinde prüfen. Diese langwierige Arbeit werde noch 2 bis 3 Tage erfordern. Briand meinte, Frankreich sei nicht gewillt, das Schicksal Deutschlands mitzumachen, das die Entschädigungsfrage mit der oberschlesischen verknüpft.

In bezug auf die Behauptungen des deutschen Außenministers Simons, für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich sei bis jetzt von Frankreich sehr wenig getan, antwortete Briand:

Die von Deutschland verbreitete Legende, daß Frankreich nichts zu der Wiederherstellung tun will, widerlege ich durch folgendes: Der Boden, der vollständig aufgewühlt war, wurde durch die französischen Bauern zu 35 Prozent wiederhergestellt. 80 Prozent der Oberfläche wurde für die Wirtschaft wieder zugänglich gemacht. Die zerstörten Fabriken wurden mit 10 Prozent wieder in Betrieb gesetzt. 90 Prozent der Eisenbahnen sind bereits wiederhergestellt, und von zerstörten Kunstbauten 80 Prozent. Die deutsche Regierung weiß dies alles und trotzdem hat sie die Kühnheit, soweit zu gehen und einer bestimmten und assoziierten Macht (gemeint ist das Memorandum an Amerika, S. 12.) zu erklären, Frankreich fordere alles, nur um seine Wunden blosszulegen und dadurch den Haß in der Welt fortbauern zu lassen. Diese Behauptung verdient überhaupt keine Widerlegung. (Stürmischer Beifall.)

Die Nationalisten Frankreichs sind von den starken Worten und Gebärden ihres Ministerpräsidenten natürlich begeistert. Die Pariser Zeitungen sind damit recht zufrieden. Im Senat wurden aber auch die eventuell zu ergreifenden

weiteren Zwangsmaßnahmen

erörtert. Der frühere französische Ministerpräsident Ribot glaubt in der Blockade von Hamburg ein geeignetes Mittel zu sehen, von Deutschland Zahlungen zu erlangen. Albert Mill Oberpräsidenten vor dem 1. Mai noch geteilt sehen, und in Zeitungen werden als weitere Zielungsobjekte Frankfurt a. M., Eisen, das Ruhrgebiet, aber auch das ganze Land Baden angedroht. Der Siegesrausch in Frankreich ist bei weitem noch nicht verfliegen, und darum müssen wir uns auf tägliche Ueberwachungen gefaßt machen.

Verhandlungen in England.

Die englischen Transportarbeiter haben beschlossen, die Bergarbeiter zu unterstützen und haben sich gleichzeitig an die Eisenbahner gewandt, um sich über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen.

Nun hat der englische Premierminister Lloyd George eingegriffen und beide Parteien zu Verhandlungen eingeladen. Beide Parteien haben die Einladung angenommen. Inzwischen haben die Eisenbahner, die in der Streikfrage noch nicht zur Entscheidung gelangt sind, ihre Konferenz vertagt. Es ist wahrscheinlich, daß die Transportarbeiter und die Eisenbahner bei Ausbruch der zweiten Verhandlungen abwarten werden, ehe sie zu einer entscheidenden Aktion schreiten.

Das Eingreifen des Premiers war recht notwendig geworden, denn aus verschiedenen Kohlengebieten werden Unruhen gemeldet. Man wird allerdings guttun, diese Meldungen mit einiger Vorsicht aufzunehmen. „Daily Chronicle“ berichtet über Unruhen in Schottland:

In Dife hat eine aufrührerische Menge Ausschreitungen begangen. In Cowden Heath ist ein Aufseher, der sich weigerte, die Bergwerkspumpe zu verlassen, weggeschleppt und schwer mißhandelt worden. Ein großes Polizeiaufgebot machte von den Gummiknüppeln Gebrauch. Die Polizei griff die Menge an und befreite den Aufseher aus ihrer Hand. Die Bergarbeiter versammelten sich zu Tausenden, so daß es schließlich zu einer regelrechten Belagerung der Polizei kam. Gegen Mitternacht fanden schwere Kämpfe zwischen Bergarbeitern und Polizeimannschaften statt. Die Polizei aus andern Orten mußte zur Hilfe herbeigerufen werden. Die Zusammenstöße, die zwischen den beiden Parteien erfolgten, sind sehr zahlreich. Es wird gemeldet, daß bei den Kämpfen eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Die Streikenden zerstörten unter anderem auch die Straßenbeleuchtung. Die Unruhen — es wird sogar von einem regelrechten Gesecht gesprochen — dauern bisher noch an.

Auf die eingeleiteten Verhandlungen werden große Hoffnungen gesetzt. In bürgerlichen Kreisen sieht man in der Tatsache, daß die Bergarbeiter sich gemeinsam mit den Unternehmern an einen Tisch setzen, bereits einen großen Erfolg des enalischen Ministerpräsidenten.

Die enalische Regierung hat aber auch noch ein anderes Eisen ins Feuer gelegt: sie hat Truppen zusammengezogen und die vier Bataillone in Oberschlesien zurückgezogen und Militär aus Ägypten geholt.

„Sie Habsburg! — Sie Hohenzollern!“

In der „Kreuzzeitung“ erklärt der Deutschnationaler Professor Gölsch, daß es auch für Deutschland eine Mißkehr der Habsburger auf den Thron nicht geben dürfe. Des Abenteurers von Steinamanger müsse man sich freuen, denn sein Ausgang schlage der Habsburger-Propaganda eine schwere Wunde.

Ganz unsre Meinung! Aber kann man Monarchist mit Auswahlf sein? Kann man die Habsburger als zu Recht entthront ansehen und die Hohenzollern noch immer als rechtmäßige Inhaber des Thrones? Entweder man glaubt an das Gottesgnadentum oder man glaubt nicht daran und die Wahrheit ist, daß in der gegenwärtigen Zeit kein Mensch daran glaubt.

Die deutschen Reaktionäre treiben Hohenzollern-Verherrlichung und schmähden die Habsburger, die habsburgische Königsparthei macht Propaganda für die Wittelsbacher und lehnt die Hohenzollern ab, und die ungarischen Reaktionäre und Träger des weißen Schreckens lassen ihren Karl Habsburg hochleben, sehen sich aber deshalb noch keineswegs für verpflichtet an, Hohenzollern und Wittelsbacher zu preisen. Denn die Hauptsache ist die Reaktion, der monarchische Mantel ist nur ein höchst äußerliches Beiwerk.

Die Bewaffnung der Schutzpolizei.

Die Zentralisierte Militärkontrollkommission hat dem Auswärtigen Amt eine neue Note über die deutsche Polizei furehen lassen. Sie behauptet darin, die Polizei trage zugunsten immer noch den Charakter einer beweglichen militärischen Streikkraft. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Deutschland zugehörenden 150 000 Mann nicht nur auf die uniformierte sogenannte Ordnungspolizei, sondern auch die Zivilpolizei umfassen müssen.

Das deutsche Auswärtige Amt legt in einer Antwortnote dar, daß die deutsche Polizei den in der Note von Boulogne gestellten Forderungen durchaus entspricht und nicht als militärische Organisation gelten könne. Ihr Charakter als lokale Polizei würde nicht dadurch beeinträchtigt, daß im Notfall Polizeikräfte außerhalb ihres Bezirks verwendet werden können. Die Notwendigkeit einer solchen Verwendung hätten die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen. Sie hätten auch bewiesen, daß die Polizei mit der zugelassenen Bewaffnung den Aufgaben nicht gewachsen ist, die an sie herangetragen werden.

Für absehbare Zeit sei nicht damit zu rechnen, daß es gelingt, aller im Lande verborgen gehaltenen Maschinengewehre und Waffen habhaft zu werden. Uebersicht würden verbrecherische Elemente sich immer wieder in den Besitz von Waffen zu setzen verstehen. Die deutsche Regierung müsse sich unter diesen Umständen vorbehalten, bei Zeiten Anträge wegen besserer Bewaffnung der Polizei zu stellen.

Ernüchterung in Mansfeld.

Wir haben in unserer letzten Nummer über eine Konferenz der mansfeldischen Bergarbeiter berichtet, die sich in schärfster Weise gegen die Kommunisten ausgesprochen hat.

Nun ist es gelungen, seit langer Zeit wieder einmal eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung abzuhalten, was vor dem A-stand für Referenden und Veranlassung nicht ohne Befahren war. Die Versammlung fand in Selbra statt und war außerordentlich stark besucht. Als Referenten waren die Genossen G. a. n. a. d. und W. u. s. i. c. aus Berlin erschienen, die stürmischen Beifall ertreten, wenn sie das verräterische Verhalten der Kommunisten brandmarkten.

Die Arbeiterchaft in Mansfeldischen verläßt in Scharen die kommunistische Partei. Dafür ist ein starkes Anwachsen der Sozialdemokratie zu verzeichnen, obwohl von einer regelrechten Agitation nicht die Rede sein kann. In Selbra sind z. B. noch vor der Versammlung etwa 50 neue Mitglieder der Partei beigetreten und Ähnliches wird aus andern Orten berichtet, wo die Arbeiter am eignen Leibe die Wirkung der kommunistischen Politik verspürt haben.

Putschfolgen.

Im Bezirk Moers haben die Belgier, einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, im ganzen etwa 900 Personen, die an den kommunistischen Unruhen beteiligt waren, festgenommen. Nach einer Meldung der „Freien Presse“ hat das Kriegsgericht, das zu diesem Zwecke von Moers nach Moers verlegt wurde, bereits die Mehrzahl der Verhafteten abgeurteilt. Die Mindeststrafe beträgt ein Jahr Gefängnis. Unter den Abgeurteilten befindet sich auch der kommunistische Agitator Dr. Gabriel. Er war früher Mediziner des jetzt deutschnationalen Wlattes „Der Graffschäffer“ in Moers und entwickelte sich in der Revolutionszeit bis zum Kommunisten. Dr. Gabriel, einer der Hauptführer bei den Unruhen im Moersgebiet, ist von dem belgischen Kriegsgericht zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

In Ohligs wurden am Dienstag und Mittwoch 25 Personen wegen der Ausschreitungen beim Generalstreik von den Engländern festgenommen. Die Kriminalpolizei entdeckte in der Ohligser Heide sechs Kisten Sprengstoffe, die am Vorabend des Generalstreiks in Rangerfeld gestohlen und dann nach Ohligs gebracht wurden.

Bei einer Razzia im Schönstedt im Mansfelder Kreise sind 25 Personen verhaftet und zahlreiche Waffen beschlagnahmt worden.

Elf der in der vorigen Woche in Stuttgart verhafteten Kommunistenführer sind seit Freitag in den Hungerstreik eingetreten.

Vom Landgericht Berlin wurde als erster der während der Aufrührtage Verhafteten ein 17jähriger Dreherlehrling wegen Verbreitung der verbotenen „Roten Fahne“ zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Ein Klempner Paul Klein wurde festgenommen, weil in einem Koffer eine Maschinengewehrpatrone und 1000 Schuß Munition gefunden wurden. Klein will den Koffer, ohne seinen Inhalt gekannt zu haben, von einem Unbekannten erhalten haben. Er erhielt 6 Monate Gefängnis.

Einer Mitteilung der Berliner Gewerkschaftskommission zufolge sind durch die kommunistischen Herkörungen im mitteldeutschen Industriegebiet über 80 Werke stillgelegt worden, wodurch 20 000 Arbeiter arbeitslos geworden sind.

Das Spiel mit dem Feuer.

In der reaktionären Presse — voran langt wieder die „Magdeburgische Zeitung“ — wird immer noch mit den falschen und verlogenen telegraphischen „Hilferufen“ aus der Provinz Sachsen operiert, um Stimmung für die Bildung von bewaffneten reaktionären Organisationen zu machen.

Wir wiederholen nochmals: bei keinem einzigen der in Betracht kommenden Vandräte, weder bei den unabhängigen, sozialdemokratischen oder deutschnationalen, ist zur Zeit, als der Telegrammsturm losbrach, d. i. nach Ostern, ein Hilferuf aus irgend einem Ort eingegangen, aber auch einerlei Meldungen über auftretende Banden, Brandstiftungen, Blünderungen oder gar, wie behauptet wurde, über Erschießungen von Bewohnern.

Es gehört ein ungewöhnlich großes Maß von Verantwortungsllosigkeit und Gewissenlosigkeit dazu, heute noch diese erlogenen und als zu bestimmten Zwecken erfinden erwiesenen Telegramme der Landbünde und einzelner Bauernschaften zu verbreiten und unter Berufung auf diese „Hilferufe“ die Notwendigkeit des bewaffneten „Selbstschutzes“ zu begründen.

Als Antwort auf diese Machenschaften ist wohl ein Telegramm zu verstehen, das Oberpräsident Göring an die Vandräte in der Provinz Sachsen gerichtet hat. Das Telegramm lautet:

Die Vandräte werden auf die angebotene Bildung von Selbstschutzhorganismen durch den Landbund usw. hingewiesen. Es wird ihnen aufgegeben, mir sofort zu berichten. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 muß rüchstandslos durch geführt werden.

Wir halten es für selbstverständlich, daß gegen Versuche, sich in Organisationen zu bewaffnen, eingeschritten wird, gleichgültig, ob es sich um links- oder rechtsradikale Organisationen handelt. Wer heute bewaffnete Organisationen schafft, treibt ein Spiel mit dem Feuer denn erste Folge einer einseitigen Begünstigung ist, daß auch die Gegenseite dazu übergeht, sich mit Waffen zu versorgen — ein Wettlaufen beginnt, und was das zur Folge haben muß, haben wir schändernd im Weltkrieg erlebt. Darum verlangen wir eine durchgreifende allgemeine Entwaffnung. Für den notwendigen Schutz sorgt die Polizei, und daß sie dazu in der Lage ist, hat sie in diesen Tagen bewiesen. Im Mansfelder Bezirk ist die Verlegung von Polizeibteilungen für dauernd in die wichtigsten Orte — Mansfeld, Hiesleben, Gellstedt usw. — bereits angeordnet und für zahlreiche andre Orte versprochen. Solche Kraftzentren genügen erfahrungsgemäß auch für die Sicherung des platten Landes und sind jedenfalls besser als „Selbstschutzhorganismen“, die letzten Endes bei größern Aufständen in der Hauptsache nur Waffendepots für die Aufständischen darstellen, und zwar für Putsch von links und, wie der Rapp-Putsch bewiesen hat, und Bayern täglich beweist, vor allem für Putsch von rechts. Und die können wir heute nicht brauchen.

Moskau und die Putsche.

Soweit es unter den deutschen Kommunisten nicht bloß Diebseufindel und Nordbuben, sondern auch ehrliche und denkende Menschen geben sollte, könnte ihnen zur Lehre und zur Befreiung aus ihrem Irwahn dienen, was der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin Anfang Februar dieses Jahres in seinem an die Vertretungen Sowjetrußlands in Europa versandten Rundschreiben über die politische Lage Europas sagt.

Damach ist die Weltrevolution vorläufig ad acta gelegt. An ihre Stelle ist ein plummes Diplomatenspiel getreten, das darauf beruht, aus den Gegensätzen politischer

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. April 1921.

Für Magdeburgs Zukunft.

Kritische Stunden. Ein großzügiger, durchaus realisierbarer Plan des Magistrats will mit einer Ausschließung des Werbers dort einen neuen Kristallisationspunkt schaffen und die Pastoren Altstadt-Buda, Insel und Rotes Horn, Strom, Brücken und Kanal in eine verkehrstechnisch imponierende Einheit bringen. Es ist klar, daß dabei der Niefenblock der Zitabelle nicht ohne Schwierigkeit eingegliedert ist, aber — es heißt ja gerade hier Bau kann der ganzen Anordnung Haupt- und Mittelpunkt. Schönheit und Würde sichern, und mit seiner Erhaltung ist die Gefahr ausgeschlossen, daß der neue Stadtkern bei sonst noch so verständiger Disposition indifferent und unoriginal bleibt, vielmehr gar Aufwendungen fordert, welche den Eindruck jener Großmannschicht erwecken könnten, die mit dem alleg Imperialismus porträtiert war. Gut undau, wird sie nie häßlich wirken. In ihren Linien erscheint uns manches als Zukunftsarchitektur oder gemacht an den Expressionismus gotischer Schlösser, ägyptischer Mastabas. Nur wer noch von der Renaissance aus orientiert ist, übersteht das Charaktervolle. Das Gemäuer kann sinnvoller als bei der Leipziger Pleißenburg mit modernen Verwaltungsbauten zusammengeführt werden. Zunächst aber wäre auf dem mächtigen Wall (vielleicht durch Mebes) ein Wirtshaus mit Promenade zu errichten, welches sehr rentabel, ebenso volkstümlich und noch angeziehender werden könnte als das italienische Dörfchen in Dresden und der Hamburger Alsterpavillon.

Dier erst würde dem Fremden, der sonst unsere Stadt meidet, zum Erlebnis, daß Magdeburg an der Elbe liegt, und er würde die Erinnerung an etwas unvergleichlich Eigenartiges, urwüchsig Bodenständiges mitnehmen. Die Bevölkerung aber fände in freier Höhe Anregung und Erholung nach schwerer Arbeit. Hier, im Anblick des imposanten Stadtbildes und der weithin glänzenden Elbe auszuhen zu können, entrückt und doch so nahe dem wechselfollen Leben, das über Strom, Brücken und Straßen flutet; das wäre eines Opfers würdig. Doch vielleicht ist's gar kein Opfer, wenn die Kaiserstraße durch Pragatze nur minimal verbreitert werden kann, denn sie wird durch eine neue Parallelstraße entlastet. Wer aber den Reiz des Gegensatzes zwischen Enge und Weite kennt, wird hier im Weiterstreiten den Vorstoß des Mauermaßstabes als etwas besonders Lebendiges, Proportion Führendes empfinden. Daß der zukünftigen Strombrücke zuliebe das Terrain etwas aufgeschüttet werden muß, ist um so unbedenklicher, wie der Bau hier seine Godelform besitzt, und nachgiebiges Abweichen vom horizontalen Straßen-Niveau wird durchaus reizvoll und ohne wesentliche Beschwerden für Fuhrwerke sein.

Die Abmachungen mit dem Fiskus erschweren das sofortige Einstellen des Abbruchs, den sowohl Konfessor und Reichsfinanzamt wie die Müllerschaft als Verarmung unsers Bestandes bebauern. Doch auch hier gibt es keine Unmöglichkeit: das ganze Opfer wird zu einer bloßen Frage des Wollens. Wäre Deutschlands, wäre unsere Schaffenskraft mit Reichtum gepaart, dann wäre die Niederlegung — vielleicht — räsonabel. Heute ist sie unethisch. Die Vormüße werden niemals bereden. Nicht bloß Fiedel gegen das Alle, sondern mehr noch redender Verstand bitten: Erhalte dieses Kastell, diese symbolhafte Stadtkrone, entleide es alles Kriegerischen, als lapidales Wahrzeichen des Friedens; laß es auch den Nachfahren ein bedeutames Stück Heimat sein. Legt den Spaten nieder, noch heute! Die Engel werden es danken.

Prof. Rich. Winkel.

Anmerkung der Redaktion. Seit Wochen wird mit Spitzhade und Spaten an der Zitabelle hantiert, das alte Bollwerk soll fallen. Troßdem ihm das Urteil schon gesprochen ist, gehen doch noch Auseinandersetzungen über die Frage, ob seine Umgestaltung oder seine Beseitigung das Beste wäre. Jedenfalls hat die Bürgerchaft ein Recht, in dieser Sache ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wir geben deshalb den vorstehenden Zeilen gern Raum, trotzdem wir die Sache anders ansehen.

Verlängerung der Frist für Steuer-Erklärungen.

Wie uns vom Finanzamt mitgeteilt wird, ist die ursprünglich festgesetzte Frist für die Abgabe der Steuer-Erklärungen bis zum 30. April verlängert worden. Wer sich vor Weiterungen schützen will, erledige diese nicht annehme, aber notwendige Arbeit zeitigen.

Vertrauenspersonen für die Volksfürsorge.

Die Rechnungsstelle der Volksfürsorge in Magdeburg entwickelt sich durchaus günstig. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft weiß es zu schätzen, daß die gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen auch auf dem Gebiete des Versicherungswesens zur Selbsthilfe geistigen haben. Es wird bald keinen Ansehellen und Arbeiter mehr geben, der seine Familie und sich selbst nicht bei der Volksfürsorge versichert hat. Die erhebliche Ausdehnung, die nur dieses Institut nimmt, erfordert es, daß sich aus den Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Personen finden, die bereit sind, an diesem Institut als nebenamtliche Vertrauensperson zur Ausübung des Amtes und zur Ausbreitung der Idee mitzuwirken. Die Volksfürsorge fordert, wie aus unterm Interaktentl enthielt ist, die Verantwortlichen auf, sich als Vertrauenspersonen der Volksfürsorge zur Verfügung zu stellen und ihre Adresse im Bureau der Volksfürsorge, Magdeger Straße 32, beim Geschäftsführer abzugeben.

Die Fibelfrage ist für viele Orte, so auch für Magdeburg, eine brennende geworden, seitdem vor Jahresfrist eine Fibel aus dem Westermannschen Verlag in Braunschweig zum Preise von 10.40 Mark vertrieben wurde. Mit diesem hohen Preise ist die Einführung der Fibel überall auf Widerstand gestoßen. Nun hat die Regierung zu Magdeburg im Einvernehmen mit dem hiesigen Provinzialkollegium unter Aufhebung etwa entgegenstehender Bestimmungen angeordnet, daß von Ostern d. J. an folgende Fibeln mit der Maßgabe gebraucht werden dürfen, daß in einer Schule bzw. in einem Schulort die gleiche Fibel zu benutzen ist: Hirts Arbeitsschulbibel, Schwedels Grundschulbibel Ausgabe A oder B, Westermanns Fibel, Hirts Schreibschulbibel, Penzlers Fibel. Andere Fibeln sind nicht mehr zu benutzen. Besonderer Einführungsantrag bedarf es nicht. Da die gleichartigen von den genannten Fibern nach dem Urteil von Fachmännern gleichwertig sind, wäre es eine lohnende Aufgabe, die Einführung einer derartigen Fibern näherzutreten, die noch nicht einmal die Hälfte des obengenannten Preises kostet, nämlich 5 Mark bei ganz vorzüglicher Ausstattung. In größeren Partien bezogen, läßt sie sich jedenfalls noch preiswerter stellen, was bei einigen tausend Reichsmark jährlich ein nettes Kapital für eine Gemeinde ausmacht, ohne daß Ideale dabei zu leiden haben.

Ausstellung in der Maschinenbauhallen.

Freitag den 8. und Sonntag den 10. April von 9 bis 12 Uhr findet in den räumlichen vereinigten Maschinenbauhallen eine öffentliche Ausstellung von Schularbeiten mit Vorträgen und Besichtigungen statt. Die Veranstaltungen haben den Zweck, die Einrichtungen, Aufgaben und Ziele der Schule Interessenten zu zeigen und mit Herren aus der Industrie darzuhalten zu besprechen. Die Vorträge finden statt von 10 bis 11 Uhr. Die Besichtigungen der Sammlungen und Laboratorien 1/2 10 und 11 Uhr.

Verband der Organisten und Kantoren Magdeburgs. Da die Besprechung am 8. Januar zwischen Geistlichen und Kirchenmusikern über die zeitgemäße Aufbesserung der Gehälter für Organisten und Kantoren ergebnislos verlaufen war, fand am 29. März eine neue Besprechung der Angelegenheit unter dem Vorsitz des Superintendenten statt. Der Berichtstatter für die Kirchenbeamten fasste deren Wünsche zusammen in die Forderung, daß sie aufgebessert werden müßten im gleichen Verhältnis wie die Beamtenschaft einschließlich der Geistlichen. Für die bereits vor dem Kriege völlig ungenügend besetzten Stellen wurde ein Mindestsatz von 6000 Mark gefordert. An einigen Kirchen ist etwas zur Aufbesserung geschehen, an anderen kaum Kennenwertes, an vielen gar nichts, wie an der Heiligengeistkirche und St. Petri, wo die Beamten bei einer kaum glaublichen Entlohnung ihres Amtes warten. Von pastoraler Seite wurde es als beschämend bezeichnet, wie diese große Gemeinde Magdeburgs ihren alleinigen Kirchenmusikern besoldet. Eine Einigung wurde auch in dieser Versammlung nicht erzielt.

Sozialdemokratischer Verein

Versammlungen finden statt:

- Donnerstag den 7. April, abends 7 1/2 Uhr
Wilhelmstadt. Funktionärstung im „Elektrischen Funten“.
Fernerleben. Funktionärstung bei Kunze.
Westerhüsen. Funktionärstung bei Stabenow.
- Freitag den 8. April, abends 7 1/2 Uhr
Neue Neustadt. Mitgliederversammlung im „Wintergarten“, Friedrichsplatz 2.
Buda. Mitglederverammlung in der „Thalia“, Dorothienstraße.
Vortrag des Lehrers Köstlicher über: Moral- od. Religionsunterricht.
Lemsdorf. Mitglederverammlung im „Volksfreund“ — 1 Stunde früher Funktionärstung.
Salze. Mitglederverammlung bei Himbürg. Steuerfragen. Referent Genosse W. Schlier.
- Jungsozialisten im Jugendheim. Vortrag des Genossen Müller über: Die Grundidee des Sozialismus.
- Beamtenwerbeauschuss. Freitag den 8. April, nachm. 1/5 Uhr.
wichtige Funktionärstung im Jugendheim. Stellungnahme zur Matseier.

Reisegepäck — Schülerückfahrkarten. Am 1. April ist auch der „Späti“ und „Expreßgitaris“ erhöht worden. Reisegepäck wird wie bisher nur gegen Vorlage von Fahrkarten angenommen. Die Anzahl der Fahrkarten ist jedoch jetzt auf die Frachtberechnung ohne Einfluß; eine Anrechnung des Gewichts der Vorstufe (30 Kilogramm) auf jede Fahrkarte findet nicht mehr statt. Die am 1. Februar eingeführte Abfertigungsgebühr wird nicht mehr besonders erhoben; sie ist in die Frachtkosten eingerechnet worden. Eine bei den Abfertigungsstellen aushängende Uebersicht gibt über die jetzigen Frachten Auskunft. Bei Expressgutleistungen wird die Fracht nach den neuen Frachtsätzen wie bisher für je 10 Kilogramm erhoben, und zwar wird sie für eine Mindestentfernung von 10 Kilometern berechnet. Die Mindestfracht beträgt 3 Mark. Außer der Fracht ist für jede Sendung eine Abfertigungsgebühr von 50 Pfennig zu erheben. Aber auch eine Erleichterung hat der 1. April gebracht. Der Personen- und Gepäcktarif, Teil II führt nämlich mit Gültigkeit von diesem Tage eine wichtige Neuerung in Form der „Schülerückfahrkarten“ ein. Diese Karten werden für die 3. und 4. Klasse auf Entfernungen bis einschließlich 100 Tarikkilometer an Schüler ausgeben, die am Schulort wohnen und an Sonn- und Festtagen ihre Eltern und Erzieher besuchen; sie gelten nur für Personenzüge. Die Schüler werden in diesen Fällen zum einfachen Fahrpreis 3. oder 4. Klasse hin und zurück befördert. Für Anträge auf Ausgabe von Schülerückfahrkarten ist ein besonderes Muster vorgegeben, das von den Fahrkartenausgaben gegen Bezahlung abgegeben wird.

Eine Sonnenfinsternis wird am Freitag den 8. April eintreten. Die Finsternis ist eine ringförmige, da der Mond von der Erde so weit absteht, daß dessen Kernschattenkegel die Erdoberfläche nicht mehr erreicht. In Magdeburg erreicht der Höchstbetrag der Verfinsternung 81 Prozent des Sonnendurchmessers. Der Beginn der Finsternis ist für 8 Uhr 44 Minuten mittlereuropäische Zeit und ihr Ende für 11 Uhr 21 Minuten vormitags voraberechnet. Die Beobachtung der Erscheinung kann ohne Fernrohr und Feldstecher geschehen, jedoch muß man zum Schutze des Auges sorgfältig mit Lampenrauch geschwärzte oder ganz dunkelrote Gläser verwenden.

Großfeuer in Tangermünde. Seit gestern abend wütete in der Rudersaffener Tangermünde Fr. Meyers Sohn A. G. ein Großfeuer. Es wurde die Feuerwehr Magdeburg um Hilfe gebeten. Ein Kommando, eine Dampfpräge unter Leitung des Branddirektors, wurden mittels Spruzugs nach dort beordert, welches noch zur rechten Zeit Hilfe bringen konnte. Das Kommando ist bis jetzt noch nicht zurück.

Gestohlen wurden aus einer Schankwirtschaft in der Lutherstraße ein dunkelbrauner Herrenpellet sowie Hauswache aller Art, darunter Damahndischer (gez. R.) aus einer Wohnung im Alten Fischerufer je eine silberne Damen- und Herrenuhr mit Goldrand, letztere ohne Glas, eine Paardrette, zwei goldene Krawattenabeln, in Form eines Ringes mit drei Steinchen, bzw. eines Schwertes; aus einer Wohnung in der Dranienstraße ein goldener Damenring mit mehreren Brillanten und ein silberner Fingerring.

Festgenommen wurde das wohnungslose Dienstmädchen Marie Vieseler, das in ihrer bisherigen Dienststelle, einer hiesigen Schankwirtschaft, verschiedene Diebstähle ausgeführt hat. Dem Mädchen (gez. M. D., R. S., E. S., R. H., bzw. M. G. 11) wurden in verdächtigem Besitz befindenden, beschlagnahmt und befinden sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 59, zur Vernehmung für etwa Bestohlene.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

- Sozialdemokratischer Verein.
Jungsozialisten. Freitag 1/2 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz. Vortrag des Gen. Müller: Die Grundidee des Sozialismus. Dann Entstellungen der Arbeitsgemeinschaften. Alle, die an der Parteiführung am Sonntag teilnehmen wollen, müssen kommen.
- Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Vortragsabend (Robert Seitz). Donnerstag, 14. April, 8 Uhr. Aula der Kunstgewerkschaft. Karten für M. L. 2.00 im Jugendheim.
- Wilhelmstadt. Donnerstag 1/2 8 Uhr. Schule Spielgarten. Vortrag.
- Wilhelmstadt Nord. Donnerstag 1/2 8 Uhr. Fort V. Vortrag. — Funktionärstung: Sonnabend 7 Uhr Jugendheim, Georgenplatz.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Orchester. Gerunde des Kellner werden gestern auf ihre Rechnung gekommen sein. Professor Julius Kiengele aus Leipzig war als Solist im Sinfonietheater tätig. Der einigermaßen die Musikschicht vom heutigen Tage kennt, weiß, daß Kiengele fasthin als der beste Solocellist gilt, der schon in unzähligen Konzerten seinem Instrument die Bedeutung gegeben hat, die ihm zukommt. Er spielte gestern ein D-Dur-Konzert von Haydn mit Orchester und in Brahms' Konzert für Violine und Violoncello in A-Moll die Cello-Partie. Schon beim ersten Erklingen seines Instruments wurde der unbefangene Hörer darauf aufmerksam, daß er etwas Außergewöhnliches zu hören bekam, ausgeprägte Kunst von einem edlen Instrument. Daß Kiengele Orchestermeister und mit dem Konzertmeister Otto Robin dem Brahms die Bedeutung gab, die ihm angesichts dieses Konzerts zukam, war zu erwarten. Ein harmonischer Gleichklang war das Zusammenspiel beider Künstler. Das Publikum war entzückt und äußerte sich dementsprechend. Von Brahms wurde noch die Akademische Festouvertüre vom Orchester mit Straßfeld und Wacht gespielt. Dr. Kiengele hatte noch eine Neuheit für uns und Weg in das Programm aufgenommen, eine Sinfonie. Was entwickelt etwas kleinbürgerlichen Geschmack, und wird mit dieser Richtung seines Genies vielleicht mehr landtäufig wirken, als ihm recht ist. Seine Stellung zur Moderne in der Musik hindert ihn nicht zu den gewöhnlichen klassischen Ausläufern.

Ankündigungen.
Städtische Theater, Stadttheater. Freitag, 8. Abend: Das Dorf ohne Glocke. Sonnabend, 7. Abend: Der Traum ein Leben. Sonntag, außer Anrecht: Parsifal.

Wilhelm-Stheater. Freitag, Vork. f. d. Kartell d. Christ. Gewerkschaften: Alt-Heidelberg. Sonnabend: Die Hoflieferantin. Sonntag: Flachsman als Erzieher. Montag: Zum letzten Male Alt-Heidelberg.

Provinz und Umgegend.

Das Vorkaufsrecht der Siedlungsunternehmungen.

Der Grundgedanke unserer Siedlungsgesetzgebung ist die Schaffung neuer Ansiedlungen und die Hebung bestehender Kleinbetriebe. Der § 1 des Reichs-Siedlungsgesetzes vom 11. August 1919 verpflichtet die Bundesstaaten zur Errichtung gemeinnütziger Siedlungsgesellschaften, denen die weitestgehende Unterstützung gewährt werden soll. Im § 2 wird festgelegt, daß die Staaten domänen bei Ablauf des Pachtvertrags dem Siedlungsunternehmen zu höchstens dem Ertragswert zum Kauf anzubieten sind. Eine Ausnahme ist nur gestattet, wenn der Staat begründeten Anspruch erhebt, die Domäne für Unterrichts-, Verjuch- und andre Zwecke öffentlicher oder volkswirtschaftlicher Art in eigenem Besitz zu behalten. Bei der Schätzung des Wertes sollen vorübergehende Wertsteigerungen, die auf die Kriegsverhältnisse zurückzuführen sind, nicht berücksichtigt werden.

Ferner wird den Siedlungsunternehmen das Recht zugesprochen, unbewirtschaftetes oder zur Kornnutzung verwendetes Moortland oder anderes Oedland für Besiedlungszwecke im Enteignungsweg in Anspruch zu nehmen. Wenn der Eigentümer des Brachlandes sich aber verpflichtet, innerhalb einer angemessenen Frist eine seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Fläche Oedland in Kulturboden umzuwandeln, kann die Enteignung dieser Fläche erst stattfinden, wenn die Frist nicht innegehalten wird. Darüber hinaus hat aber das Siedlungsunternehmen ein Vorkaufsrecht auf die in seinem Bezirk gelegenen landwirtschaftlichen Grundstücke im Umfang von 25 Hektar aufwärts oder auf Teile von solchen Grundstücken. Die Ausübung des Vorkaufsrechts ist nur dann ausgeschlossen, wenn der Eigentümer das Grundstück an eine Körperchaft des öffentlichen Rechts, an seinen Ehegatten oder an eine Person veräußert hat, die mit ihm in gerader Linie oder bis zum dritten Grade der Seitenlinie verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert ist. In allen anderen Fällen kann das Vorkaufsrecht des Siedlungsunternehmens geltend gemacht werden, sobald der Eigentümer mit einer andern Person einen Kaufvertrag abgeschlossen hat. Die Frist zur Ausübung des Vorkaufsrechts beträgt 8 Wochen von dem Tage ab, an dem die vorkaufsberechtigte Siedlungsgesellschaft die Mitteilung des Eigentümers oder des Grundbuchamts von dem vollzogenen Verkauf empfangen hat. Ist das Grundstück oder der veräußerte Teil größer als 200 Hektar, so beträgt die Einjährigfrist 8 Wochen.

Wenn das Siedlungsunternehmen in Ausübung seines Vorkaufsrechts ein Grundstück übernimmt, so erlöschen sämtliche anderen auf dem Grundbuchamt eingetragenen Vorkaufsrechte und selbst der neue Käufer muß zugunsten des Siedlungsunternehmens zurücktreten. Wird aber das übernommene Grundstück innerhalb 10 Jahren nicht für Siedlungszwecke benutzt, so darf die Siedlungsgesellschaft eine anderweitige Veräußerung erst dann vornehmen, wenn sie das Grundstück vorher allen Personen zum Kauf angeboten hat, die damals vielleicht durch das Vorkaufsrecht des Siedlungsunternehmens zurückgekehrt worden sind. Erst wenn die nun wieder in ihre alten Rechte eingesetzten andern Vorkaufsberechtigten den Wiederkauf abgelehnt haben, kann das Grundstück weiterveräußert werden.

Parteinachrichten.

Sangerode. Am Sonnabend den 9. April, abends 8 Uhr, Funktionärstung aller Gewerkschaften im Parteilokal.

Kreis Quedlinburg-Achersleben.

Quedlinburg, 8. April. (Ein „Führer“ der Kommunisten.) In einer Erwerbslosenversammlung in Brandenburg trat am Montag ein junger Mann auf, der den Arbeitern Mangel an Solidarität mit den Kommunisten in Mitteldeutschland vorwarf und zu einer Demonstration mit nachfolgenden Laten aufforderte. Vor der Polizei entpuppte sich der „kommunistische Held“ als ein arbeitsloser Feisler Hermann H. aus Quedlinburg, der bis vor einiger Zeit bei der Reichswehr gedient und sein kommunistisches Herz erst entdeckt hat, nachdem er aus der Reichswehr entlassen wurde. Außerdem ist dieser Provokateur wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Es ist die alte Geschichte. Wenn man sich die „Führer“, die die Arbeiter zu unbefonnenen Handlungen berühren wollen, genauer ansieht, entpuppen sie sich gewöhnlich als Leute, deren politische Vergangenheit recht zweifelhafter Natur ist, deren ganze Tätigkeit für die Arbeiterschaft im Ruffischen und Aufwiegeln besteht und die sich rechtzeitig in Siederheit bringen, wenn es gefährlich wird, während die irgeleiteten Nachläufer, vor allem die Erwerbslosen, ihr Leben aufs Spiel setzen. Ueberall gilt darum die Mahnung, seht euch die Leute an, die euch zu unsinnigen Laten auffordern wollen.

Kreis Wanzleben.

Qafsborn, 7. April. (Der Sozialdemokratische Volksverein) hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Rückblick über die letzten Wahlen ab und erstattete Bericht von der Konferenz in Westeregeln. Seine Ausführungen über den Ansturm der Kommunisten vor allem in Westeregeln, fanden die höchste Zustimmung der Genossen und Genossinnen. Bei der Vorstandswahl wurden alle Genossen mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden und Schriftführers, die

Ein Amt niederlegten, einstimmig wiedergewählt; 2. Vorsitzender wurde Genosse August Kniep, Schriftführer Genosse Franz Weile. Dann wurde die Maitfeier eingehend beraten. Die Aussprache war eine rege. Parteigenossen und -genossinnen rüsteten sich zum 1. Mai und sorgten dafür, daß die noch Fernstehenden zu uns kommen.

Klein-Banzleben, 7. April. (Eine Jugendversammlung) findet am Sonntag den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Denecke statt. Der schon sehr häufig geäußerte Wunsch der Jugend, einen Verein zu gründen, soll zur Tat werden. Es ist Pflicht aller Arbeiterkern und der Jugend, in dieser Versammlung zu erscheinen. Jugendfreunde von außerhalb werden in dieser Versammlung zugegen sein.

Kreis Jerchow 1 und 2.

Burg, 7. April. (Zum Explosionsunglück.) Da die polizeiliche Untersuchung über das Explosionsunglück noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich heute nicht sagen, wo die Schuld zu suchen ist, und es ist auch müßig, darüber zu streiten, da dadurch das Unglück leider nicht ungeschehen zu machen ist. Viel wichtiger ist es, einmal die Frage aufzuwerfen, ob denn alles getan ist zur Sicherung der auf der roten Mühle beschäftigten Arbeiter. Den Arbeitern ist es nämlich nicht möglich, bei ausbrechenden Bränden und vorkommenden Explosionen die Gefahrenzone ungehindert und so schnell als möglich verlassen zu können. Dazu wäre es unbedingt nötig, daß die Einfriedigung entfernt wird, denn gegen Diebe und Neugierige kann man das Gebiet auch in anderer Weise schützen, und Gefangene, die entweichen könnten, werden doch nicht mehr beschützt. Falsch ist es, wenn das „Tageblatt“ am Tage des Unglücks schreibt, die Arbeiter und Arbeiterinnen hätten auf Veranlassung der Direktion den Platz verlassen. Wenn sie auf diese Anordnung hätten warten wollen, dann wäre es jedenfalls nicht bei drei Toten geblieben. Wahr ist vielmehr, daß die Verlegenheit nach der ersten Explosion ganz instinktiv in alle Richtungen auseinanderstob, um ihr Leben zu retten. Und gerade dabei hat sich die Einfriedigung als sehr hinderlich erwiesen, denn die Fliehenden mußten zum Teil über sie weg, zum Teil durch sie hindurchklettern. Die Umzäunung muß also verschwinden und dafür räumte man die gefährlichsten Stellen ein schmaler tiefer Graben gezogen werden, in dem die Leute bei dringender Gefahr wenigstens notdürftig Deckung finden können. Andre Munitionslagerungsplätze, wie z. B. Jüterbog, haben diese Einrichtung längst getroffen, sie hat sich dort recht gut bewährt. Das müßte auch in Burg möglich sein. Nach den bedauerlichen Vorfällen ist es höchste Zeit, daß für größere Sicherheit der Verlegenheit gesorgt wird. Gedacht sei auch hier der Opfernden Tätigkeit der Arbeiter-Samariterkolonne, deren Mitglieder auf dem Unfallplatz erschienen und sofort hilfreich Hand anlegten. Recht bedauerlich ist es, daß ihr in Burg so viele ausgebildete Sanitäter aus Arbeiterkreisen fernsehen oder aus diesem oder jenem Grunde gar Mitglieder der Samariterkolonne vom roten Kreuz sind. Mögen sie bald einsehen, daß sie in die Arbeiter-Samariterkolonne gehören, und sich ihr anschließen.

Burg, 7. April. (Im Arbeiter-Jugendbund) hat sich eine Mädchen-Gesangsabteilung gebildet, die vom Genossen Lehrer Kompa geleitet wird. Die Arbeitermädchen Burgs, besonders die jetzt der Schule entlassenen, müssen dieser Gruppe beitreten. Zur Verschönerung des Arbeiter-Jugendfestes an den Pfingsttagen in Burg soll diese Gruppe besonders mitwirken. Die Eltern müssen die Leitung der Arbeiterjugend nach Kräften unterstützen. Der nächste Abend findet am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Anstaltsschule statt. — (Geftalt) wurde am Montag vormittag einem Postbeamten sein Fahrrad, das er kurze Zeit vor dem Kreiskrankenhaus unweit stehen ließ. Auch zwei Pakete, die sich auf dem am Fahrrad angebrachten Gepäckhalter befanden, nahm der Dieb mit.

Gerwitz, 7. April. (Sozialdemokratischer Verein.) In einer gut besuchten Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende den Vierjahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl und die Zahl der Leser der „Vollstimme“ in erfreulicher Weise gestiegen. Bessere Arbeit aber noch in keinem Verhältnis zur Zahl der organisierten Arbeiter. Die Werbearbeit für die „Vollstimme“ muß deshalb eifriger fortgesetzt werden. Eine lebhafte und interessante Aussprache entspann sich bei der Besprechung über den Anstoß aller organisierten Arbeiter an den Konsumverein. Die örtliche Parteileitung sollte nicht zögern, die erforderlichen Schritte und Vorbereitungen zu treffen, um nach Möglichkeit den Anstoß zu bewirken und eine Verkaufsstelle zu errichten. Die Maitfeier soll bei Gelbwig abgehalten werden. Die Arbeitervereine werden zur Ausgestaltung der Feier beitragen. In den Schulvorstand wurden die Genossen Behme und Giese gewählt. Die Gemeindevertretung wählte zum erstenmal sechs Mitglieder in den Schulvorstand. Das Verhalten eines Genossen in der Gemeindevertretung bei der Schulvorstandswahl wurde scharf kritisiert. Mit anfeuernden Worten des Vorsitzenden, weitere Mitglieder für die Partei und Leser für die „Vollstimme“ zu werden, wurde die Versammlung geschlossen.

Paritz, 7. April. (Der sozialdemokratische Verein) hielt eine Mitgliederversammlung ab. Sie hätte besser besucht sein müssen. Parteifreier Hum hielt einen Vortrag über Kommunapolitik. Es habe sich gezeigt, daß dort, wo die Sozialdemokratie im Gemeindeparlament ausbleibe, die durchgreifendste Gemeindepolitik betrieben wird als in Gemeindeparlamenten mit bürgerlicher Mehrheit. Die Arbeiterschaft muß sich energisch gegen die Handlungsweise der Kommunisten wenden.

denn diese besorgen nur die Geschäfte der Reaktion. Die Auffklärung der Bevölkerung, vor allem der Jugend, muß eifrig betrieben werden, der „Vollstimme“ muß weitest Verbreitung verschafft werden. Genosse Krippschod gab den Bericht von den Gemeindevorsteher-Sitzungen und betonte, daß zwar die Anträge unserer Genossen von der Gemeindevertretung angenommen, aber vom Gemeindevorsteher nicht ausgeführt sind, zum Schaden der Gemeinde. An Weissen und mit Weissen konnte Genosse Krippschod diese Behauptung beweisen. Er fragte in der Gemeindevorsteher-Sitzung am 23. März an, warum die Luftverkeits- und Willkürsteuer noch nicht eingeführt sei, da erklärte der Gemeindevorsteher, daß der Kreisauschuß die Steuer noch nicht genehmigt hätte. Der Kreisauschuß aber stellte fest, daß der Gemeindevorsteher den Antrag auf Bewilligung erst am 28. März eingereicht habe, so daß die Genehmigung noch gar nicht möglich war. Nennlich liegt der Fall mit der Saffpflanzanmeldung des Armenhäuslers Otto Richter. Gemeindevorsteher und Gemeinde lassen sich diese Verleumdungen bieten, obwohl Genosse Krippschod in den Gemeindevorsteher-Sitzungen diese Mißstände gebrandmarkt hat, daß die Bürgerlichen nur den einen Wunsch haben, daß Genosse Krippschod nicht wiedergewählt wird. Bei der Vorstandswahl wurde Genosse Albert Engelbrecht als Vorsitzender und Genosse W. Krippschod als Kassierer wiedergewählt. Dem Vorstand gehören noch an die Genossen Karl Gorb, Otto Garlipp, Wilhelm Stille und Albert Wibt. Zum Schluß wurde noch die Maitfeier besprochen. Die Genossen müssen für rege Beteiligung sorgen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Verlegung des Parteisekretariats.

Das Parteisekretariat für den Unterbezirk Wolmirstedt-Neuhaldensleben befindet sich jetzt im Hause Gustav-Adolf-Straße 32, Eingang Königstraße, 2 Treppen, in Magdeburg. Die Parteigenossen müssen das bei Besuchen beachten. Besucher, die die Bahnstrecken von Neuhaldensleben und Wolmirstedt benutzen, fahren am besten bis Bahnhof Neustadt. Sie haben von dort nur 10 Minuten zu gehen. Auch vom Hauptbahnhof aus erreicht man das Parteisekretariat zu Fuß in 10 Minuten oder mit den Straßenbahnlinien 7 und 9 bis zur Haltestelle Gustav-Adolf-Straße. Alle Sendungen sind an die neue Adresse zu richten. Telefonnummer wird noch bekanntgegeben. Sozialdemokratisches Parteisekretariat Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Wilhelm Ludwig, Gustav Bernick.

Klein-Rohensleben, 7. April. (Der Pastor in der Arbeiter-Jugendversammlung.) Eine gut besuchte Jugendversammlung nahm einen Vortrag des Genossen Dankert mit lebhaftem Beifall entgegen. Nur der Pastor Stübgen zeigte für die Ausführungen unsers Genossen kein Verständnis, er machte viele Zwischenrufe und versuchte in der Aussprache die Gründung eines Arbeiter-Jugendbundes in Grund und Boden zu reden. Der Pastor spielte sich auch als Sachkenner der Arbeiterbewegung auf. Im Schlußwort widerlegte Genosse Dankert unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die verkehrten Ansichten des Pastors, dem es nicht gelingen wird, die Jugend von den Bestrebungen der Arbeiter-Jugendvereine abzuhalten. Eine Anzahl Burchen und Mädchen haben sofort ihren Beitritt zum Jugendverein erklärt.

Kreis Kalbe.

Schönebeck, 7. April. (Protestversammlung des Mietervereins.) Die plötzlichen lokalen Bekanntmachungen über das Ergebnis des Mietsachverständigen-Ausschusses seitens des Wohnungsamts haben die Mieter zum 1. April bei der Mieter-Versammlung in Aufregung gebracht. Die Vorschläge des Ausschusses, die ja erst von der Regierung genehmigt werden müssen, haben sich viele Hauswirte schon zu eigen gemacht und einfach eine Sprozentige Erhöhung ihren Mietern oktroyiert. Der Mieterverein hatte deshalb eine Versammlung zum Dienstag nach dem großen Saale des „Stadtparks“ einberufen. Der Besuch war ein derartig harter, daß nicht einmal mehr ein Sitzplatz zu bekommen war. Magistratssekretär Seijert klärte die Mieter über ihre Rechte auf, machte aber auch die Behörden, Kommissionen und Mietsachverständigen teilweise für das Auftreten der Hausbesitzer verantwortlich. Stadtrat Gilschfelder wies als Vorsitzender des Wohnungsamts diese Anschuldigungen scharf zurück. Die Stadträte Popfen und Rasten wandten sich ebenfalls gegen einige Angriffe des Redners und verteidigten die behördlichen Einrichtungen, die doch nur im Interesse der Bevölkerung arbeiten. Aus den Darlegungen in der Versammlung sind folgende Schlüsse zu ziehen: Kein Wirt darf, ehe nicht die Zustimmung der Regierung eintrifft, eine Sprozentige Erhöhung vornehmen. Auch andere Abgaben, wie Kanalgebühren und die erhöhte Gebäudesteuer dürfen nicht vorher gezahlt werden, es sei denn, daß es freiwillig geschieht. Die überfüllte Versammlung wird sich davon überzeugt haben, daß nur eine geschlossene Organisation der Arbeiter vor den Uebergriffen gewisser Hauswirte schützen kann. Eine große Anzahl Neuaufnahmen konnten in der Versammlung gemacht werden. Jeder Mieter muß sich seiner Interessenvertretung, dem Mieterverein, anschließen.

Ein geheimnisvolles Verbrechen, dem vor 2 1/2 Jahren in Berlin nachgespürt wurde, ist jetzt in Reddinghausen aufgelöst worden. Dort wohnte ein Bergarbeiter mit seiner Frau in einer Kolonie, die aus Zweifamilienhäusern besteht. Eines Tages, 2 1/2 Jahren, verschwand die Frau. Der Mann erzählte, sie über Berlin nach ihrer polnischen Heimat zurückgekehrt. Es sollte er mit, die Frau sei in Polen gestorben. Es gelang dem Mann, sich Urkunden zu verschaffen, die ihm eine zweite Verurteilung brachten. Vor einiger Zeit fiel nun der zweiten Frau, daß die Tür zu einem Nebenstübchen ihres Hausstellers vermauert war. Bei Öffnung des Kellers fand man in einer Tiefe von 1 1/2 Metern die Leiche der ersten Frau begraben vor. Sie wurde der Bergmann befreit. Er behauptet, daß er die Frau im Streite die Kellertreppe hinabgeworfen und dann unten Keller mit einem Hammer erschlagen habe.

Meuterei in einem Strafgefängnis. In Görtz haben Gefangene des Strafgefängnisses gemeutert. Die Einrichtung der Arbeitszelle wurden zerstört. Der Ausbruchversuch wurde durch die Schutzpolizei zusammen mit der blauen Polizei niedergeschlagen. Fünf Gefangene sind durch Schüsse verletzt worden.

Große Waldbrände in Thüringen. Im staatlichen Forst Oberaula entstand zwischen den Ortsteilen Weihenborn und Aherode ein großer Waldbrand, der vermutlich durch Funkenflug einer Lokomotive entstanden ist. 15 Hektar wertvollen Waldbestandes wurden eingeschert. Erst nachdem ein Hilfspolizei mit Feuerwehrlenten und Eisenbahnarbeitern eingetroffen war, gelang es, das Feuer zu erlöchen. Ferner entstand im Forst Papenberg bei Bebra aus unbekannter Ursache ein Waldbrand, der auf einem Raume von 18 Hektar das Unterholz und geschlagene Brennholz vernichtete. Im Forst bei Ballenstedt brach schließlich auf unbekannter Weise ein großer Waldbrand aus, der 20 Morgen kräftigen Waldbestandes in Asche legte.

3 Millionen Kronen geraubt. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß ein eingeschriebener Brief aufgegeben. Er benutzte die Abwesenheit des diensthabenden Beamten um sich den Kassenbestand in Höhe von 2.936.000 Kronen anzueignen und mit dem Raube zu verschwinden.

Ein Meuterei aus dem Fallschirm. Der amerikanische Fliegerleutnant Artur Hamilton vollbrachte dieser Tage den Weltrekord im Spritzen mit dem Fallschirm, indem er aus einer Flugmaschine herabsprang, deren Höhe mit 24.400 Fuß registriert war. Bevor er auf dem Boden anlangte, wurde er durch die Luftströmungen acht englische Meilen weit getrieben. Er fiel während dieses fabelhaften Falles aus Kälte in Schlaf.

Ein Güterbahnhof im Keller. Bei dem Neubau des Wollentmentpfeiler vier Stöckwerke tief gelegt werden, um auf tragfähigen Boden zu kommen. Neben dem Miesengebäude liegt ein Fluß, und die Verhältnisse brachten es mit sich, daß die unterirdische Güterbahn, welche unter dem Fluß durchgeführt werden mußte, die hier im Keller liegenden Stöckwerke zu einem Verteilungsbahnhof ausgebaut hat. Ähnliche Verhältnisse werden später auch in Berlin in der Friedrichstraße kommen. Es ist schon dort schon an der Unterführung der Untergrundbahn im Zuge der Friedrichstraße unter der Spree gearbeitet.

Französischer Dampfer verschwunden. Der französische Dampfer „La Madeleine“ ist auf dem Wege von Nizza nach Algerien verschwunden. Man hat überallhin radiotelegraphisch aber ohne Erfolg.

Von wilden Elefanten überfallen. Eine Herde wilder Elefanten hat kürzlich eine Eisenbahnstation überfallen und dort das furchtbarste Verbrechen herborgerufen. Der Stationsvorsteher des kleinen Dorfes Aher-Gatam in den Wäldern von Ranang in Malaisien wurde von einem Elefanten überfallen und getötet. Hinter seinem Haus. Als er herauskam, bemerkte er eine Anzahl von wilden Elefanten, die in seine Küche einbrachen. Sie zerstörten ihm das ganze Haus, indem sie mit der Gewalt ihre Leiber die Wände niederrißen und setzten ihr Vernichtungswerk in den nahegelegenen Arbeiterhütchen fort. Die Arbeiter kletterten voller Angst auf die Bäume, aber die Elefanten folgten ihnen und traten dabei ein eisernes Gitter nieder, wie wenn es ein Baum aus Streichhölzchen wäre. Ein Elefant ergriff eine große Brückenwage und wollte sie zum Abenden mit fortzuschleppen als sie ihm aber zu schwer war, warf er sie auf die Schienen. Ein anderer Elefant fiel in einen Brunnen und hatte sich so gefangen. Der Stationsvorsteher telegraphierte um Hilfe, aber bevor diese anlangte, war die wilde Herde, nachdem sie alles in Grund und Boden verstampft hatte, bereits wieder in den Wäldern verschwunden.

Eisenbahnkatastrophe in Texas. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug zwischen Monterey und Marabon wurden 33 Personen getötet.

Der kuge Papagei. Kürzlich wurde die Wohnungseinrichtung der schönen, unter dem Namen „La belle Thesen“ bekannter Varietätstänzerin, die ein Abenteuer nach Amerika entföhrt hat in einer Pariser Auktionshalle versteigert. Unter den feilgebotenen Dingen befand sich neben einem kostbaren Himmelbett auch ein Papagei. Das Bett wurde ausgerufen: „Zweihundert Frank! — dreihundert — vierhundert Frank! — ... Vierhundert Frank! — Da begann der Papagei zu sprechen: „Legen Sie noch hundert Frank zu. Dann können Sie alle haben.“

Das Eisen im Feuer.

Roman von Max Siebig.

Kapitel I. (Fortsetzung.)
In der kleinen Hinterstube, die sehr einfach eingerichtet war, mit zwei weißgeputzten Tischen, ein paar Hochstühlen und einem glanzledernen grünen Sammet, über dem in der Mitte der Wand hing — links und rechts von ihm Friedrich Wilhelm 3. und die schöne Königin Luise mit Diadem und Schleier — saßen Schlosser Henze und Tischler Lehmann. Sie hatten sich angerechnet an jenem Sonntag im Mai, an dem der Erläuterer Meles seine Frau zu einem Gewerkschaftsmitteln hatte und die jüngere Schwester sie des Anstands wegen begleitete. Da war der hübsche große Henze herangekommen, hatte seinen Namen genannt und gefragt, ob er einmal mit dem Fräulein tanzen dürfe. Das war alles ja, wie es sich gehörte, und August hatte gar nichts dagegen gehabt. Jetzt war es ihm freilich nicht angenehmer, daß er damals jagenden den Vermittler gespielt hatte. „Schlag sie Dir aus'n Koppe.“ hat er den Freund, der den mächtigen Kopf in die Hand gestützt, ihm gegenüber am Tisch saß, mit einem ein wenig spöttischen Gesicht, und dann zugewandt gesagt, was der andre sagte. „Es ist man zart — arg häune — und Du mit dem roten Potent!“
„Potent?“ Hermann lachte laut auf. Es war ein kräftiges, rollendes Lachen, das aus dieser breiten Brust kam, als seien alle Regierergesogen. Er legte seine beiden großen Hände vor sich auf den Tisch. „Da, und je Dir an — die halten fest!“
Der viel schmächtigere Tischler betrachtete den Großen mit einer gewissen Bewunderung. „Ja ja, aber —“ er wurde bedenklich — „wenn die Alten doch zu mal was wollen!“
„Mit Winnen bin ich einig.“
„Donnerstag, der ist aber schnell jeungen! Aber hast du denn auch 'ne Sparre zu die Sparre?“
Ein Schalter flog über Henzes Lebensstoffs Gesicht, aber der beständig schnell. „Sie ist ja noch so jung. Wir müssen eben noch warten.“
„Du meinst der so jung?“ — August fragte sich den Kopf — „Alter wird je schon! Aber Du, Du —!“ Er schüttelte den Kopf. „Wenn er mit der so anwacht, Du ja die rechte Waise!“

Er fuhr plötzlich auf, als fiele ihm jetzt erst so recht die Einschätzung der Schwiegermutter ein. „Nennst Du nicht et wohl?“

Aber der Große lachte und lachte. So ein recht übermütiges, siegreiches Lachen; ein Lachen, das auch der Bedenkliche nicht widerstehen konnte und mitlachte; ein Lachen, bei dem selbst Vater Schilge nebenan in der Küche ein Schmunzeln nicht unterdrücken konnte; schade, daß das mit dem Schloffer nichts werden konnte, ein Prachtstück war's doch!

Als Hermann Henze diesen Abend nach Hause ging, war er unzufrieden; er hatte gehofft, es durch Ausdauer durchzusetzen und das Mädchen doch noch zu sehen. Aber sie hatte sich nicht gezeigt. Nun schenkte er mißmutig durch die Friedrichstraße; zu seiner Schlafstube unten in der Zunftstraße hatte er andere Ferngehob, aber nach schlafen war ihm nicht. In ihm war ein tiefes Bedauern. Er nahm die Mütze ab und strich sich durch den hübschen schwarzen Haarschopf, der ihm mit einer Locke in die Stirn hing. Tief atmete er. Es war ihm, als sei die Straße, die in einer dünnen schwarzen Linie ihre Häuserreihe rechts und links gegen den Himmel streckte, zu eng. Der Mond schien irgendwo, aber man konnte ihn nicht sehen, noch stand er nicht hoch, die Dächer und Schilte verbedeten sein bleiches Gesicht.

Da war es einstmals doch anders gewesen — in seiner Jugend, wie anders! Der Schloffer schnappte häufig nach Luft, als drohte er zu ersticken. Da hatten sie abends um diese Zeit, wenn der Vollmond emporgeschwollen war hinter Mieserwand, über unbegrenzten Aedern und Weisen stand mit silbernem Licht, die Pferde in die Schwemme geritten. Er und die anderen Jungen des märkischen Dorfes. Rast hatten sie auf den Pferden gesessen, plümiert, es war eine Lust gewesen, die Luft warme Luft um die Glieder zu spüren. Selbst die müden Adergäule hatten diese Lust gespürt, sie waren wieder hineingepfropft in den blühenden Spiegel des kleinen Sees, daß das Wasser hochspritzte und den schimmernden Körper des Reiters wie mit Diamanten und Perlen bespritzte. Die Dorfmadchen hatten zugehört; sie hielten sich hinter den Büschen versteckt, aber ihr Lachen verriet sie. Wort Dul runter vom Gaul, sich eine erhascht und dann — und dann —! Der einsam Daherschwebende schauerte wie ein Kof.

Jugendstreiche — wie lagen die so weit! Mit fünfzehn Jahren hatte ihn die Mutter nach Berlin in die Lehre gebracht; nun war er schon über zwölf Jahre in der Großstadt. Es gefiel ihm gut hier, aber in die Schwemme hätte er doch einmal wieder reiten mögen, so wie ihn Gott geschaffen, und aufjucken hätte er dabei mögen, aufjucken. Was die Mutter wohl machen mochte? Lange, sehr lange hatte er nicht an sie gedacht. Wenn man so weit von der Heimat fort ist, verliert man die Fühlung mit ihr und mit denen, die noch dort wohnen; Berlin wird einem Heimat. Aber an die Alte schreiben mußte er nun doch einmal, seit mehr als einem Jahre hatte er nichts von ihr gehört. Lebte sie noch? Ja, wo würde sie nicht! Wenn sie tot wäre oder es ihr schlecht ginge, hätte er schon von ihr zu hören gegreift! Er schüttelte die Erinnerung ab: wozu sich erinnern? Das war zu nichts nütze. Nieber an der Zukunft bauen, die gehörte ihm.

Er fing an zu pfeifen. Hell schrillte das durch die Straße. Gleich würde der Nachtwächter auf seiner Runde kommen, ihm's Pfeifen verbieten — würde einem denn nicht alles verboten? Nächstliche Aufbesserung, mit nach der Wache in der Lindenstraße oder nach der Stadtboget. Der sollte sich unterziehen! In dem Kniffstein flog er mißsamt seiner Laterne, seinem Spieß und seinem Horn — ein Ueberbleibsel aus alter Zeit. Jetzt wurde aufgeräumt mit den Ueberbleibseln, mit all den Köpfen von Anno dagumal; Berlin mauferte sich, schon morgen wurde es Weltstadt! Herausfordernd klang das Pfeifen des jungen Mannes. Einen mächtigen Schatten warf seine breite Gestalt.

Hermann Henze war wieder besserer Laune geworden. Die Luft der Straße, die am Tage matt gewesen war und verbräunt, durchdränkt von allerlei Menschengerüchen und Staub und Rauch, war jetzt frischer. Vom runden Lode des Plages herunter kam ein freierer Luftzug, ein Odem der Felber jenseits der Stadtmauer. Die waren ja noch nicht allzu weit; schimmernd von Tan, schlängeln sie einen Gürtel noch rund um die ganze Stadt: Aeder, Wiesen, Sandbügel, auf denen Windmühlen sich drehen, Kiefern-, Kieferwäldchen, Schafgraben, die Panke, und die den Ausgüssen der Stadt entronnene, ihre Arme wieder vereinigende, breitflutende Spree.

(Fortsetzung folgt)

Paris als 3-Millionen-Stadt. Bekanntlich hat am 6. März eine Volkszählung in Frankreich stattgefunden. Wenn auch die endgültigen amtlichen Biffern noch nicht vorliegen, so sind doch einzelne Blätter bereits in der Lage, insbesondere für Paris auf amtlichen Quellen beruhende Schätzungen wiederzugeben, die offenbar den Endziffern sehr nahe kommen. Danach wird die derzeitige Bevölkerung von Paris auf 2.880.000 Einwohner angenommen sein, was gegenüber der letzten Zählung von 1911 einen Bevölkerungszuwachs von nur 40.000 Personen bedeuten würde.

Bereine und Versammlungen.

Mieterschutzverein, Bezirksverband Anhalt.
Die Vertreter der Mieterschutzvereine Anhalts trafen am 3. April in Dessau, um zu der vom Staatsrat verfügten Mieterschönung vom 25. Februar Stellung zu nehmen. In einer dem Staatsrat zu unterbreitenden Entschließung wurde Einspruch gegen die verhältnismäßig Auslegung dieser Verfügung erhoben und gefordert, daß Ausnahmsbestimmungen mit dem Hinweis erlassen werden, daß der Mieterschutz der Mietknechtung von 35 Prozent nur dann in Anwendung kommen darf, wenn diesen entsprechende Aufwendungen in der Wohnung gemäß § 535 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, gegenüberstehen. Zur Wahrnehmung der Interessen der Mieter Anhalts wurde sodann ein Bezirksverband Anhalt mit dem Sitz in Köthen gegründet, dessen Organe nach wie vor dem Provinzialverband Sachsen-Anhalt angehören.
In der allgemeinen Besprechung wurden sodann mancherlei Beschwerden über Hausbesitzer und Wohnungskämter vorgebracht, welche letztere gegen Wohnungsschieber und sogenannte Schwarzmieter nicht im gewünschten Sinne einschritten und völlig verlagten. Um sich nach dieser Richtung einen Einfluß zu sichern, wurden Beschwerdeausschüsse für das Wohnungswesen gefordert und den Vereinen empfohlen, diese mit Genehmigung und zur Unterstützung der Ortsbehörden einzuführen. Ferner wurde auf die Bedeutung der Mieterräte hingewiesen und eine besondere Belehrung derselben durch die Mietervereine angeregt. In den Verhandlungen nahm auch ein Vorstandsmitglied des Magdeburger Mietervereins teil, dessen Erfahrungen aus dem Gebiet des Wohnungswesens den Vorständen der jungen Vereine sehr zustatten kam.

Verbandsrat des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehrmänner.

Zu dieser Tagung fanden sich am 3. und 4. April in Magdeburg nebst den Vorstandsmitgliedern 45 Vertreter und 10 Mitglieder der V. D. B. in den Mauern Magdeburgs zusammen, um über die Entwicklung der Organisationsfrage im Besonderen zu beraten. Ferner waren als Gäste erschienen: Wachendorf, Gauleiter des Gemeinde- und

Staatsarbeiter-Verbandes, Magdeburg, Händler, Geschäftsführer des Bundes technischer Anstalten und Beamten (Butab, Gekner (Butab Magdeburg) und Stadtverordneter Eruse (Magdeburg).
Vorwiegend in die Besprechung der Tagung mit einer Beteiligung an die Vertreter und Gäste: Kollege G. u. L. (Magdeburg) hieß die Erschienenen willkommen.
Nach Erledigung der Geschäftsordnung, Geschäftsbericht und Kassenbericht für die einstimmig Entlassung erteilt wird, trat der Verbandsrat in die Beratung des vom Vorsitzenden gehaltenen und von Herrn Händler (Butab) ausgiebig erläuterten Referats über die Entwicklung der Organisationsfrage ein. Nach gründlicher Beratung wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt:
1. Zustimmung des erfolgten Anschlusses an den V. D. B.
2. Anerkennung der notwendigen Bildung der Fachausschüsse.
3. Prüfung der vorliegenden Schwierigkeiten bei der Bildung der beruflichen Fachbildung bei der Bildung der Ortsgruppen des V. D. B. und ebl. Festlegung einer Uebergangszeit.
Nach diesem wurde die Besetzung der einzelnen Gruppen eingehend behandelt und nach den Ausführungen von Kowitz (Breslau) und den Kommissionsvorschlüssen folgende Beschlüsse angenommen:
1. Aufrechterhaltung der vom V. D. B. und R. D. F. aufgestellten Richtlinien zu den Anstaltsbesetzungen.
2. Festlegung der Funktionen der Brandmeister zu den Feuerwehreinheiten durch den Vorstand mit dem R. D. F.
3. Erweiterung gleichmäßiger Anstellungsverhältnisse entsprechend den Richtlinien.
4. Die Probefristzeit der Bewerber ist nach Möglichkeit zu kürzen und auf das Besoldungsentgelt anzurechnen.
5. Die Eingruppierung der Feuerwehrbeamten in die Besoldungsordnung muß wie folgt erwidert werden: a) Feuerwehrmänner Gruppe 6, b) Oberfeuerwehrmänner Gruppe 7, c) Brandmeister ohne Prüfung Gruppe 8, d) Brandmeister als Nachprüfer Gruppe 9.
Zum Punkt Reichsbrandhauptamt und Landesfeuerwehrräte über den Beilmeier (München) auf Grund der Tagung des diesjährigen Ausschusses in Naumburg sprach, sagte der Vertretertag folgende Beschlüsse:
1. Die Mitarbeit an der reichseinheitlichen Regelung des Feuerwesens ist sicherzustellen. Das Sicherheitspersonal des Feuerwesens muß aus den Reihen der Kriegsberechtigten erfolgen. 2. Der Aufbau der gesamten Feuerwehreinrichtung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage darf dadurch nicht beeinträchtigt werden. 3. Der Verband steht auf dem Standpunkt, daß sich die Feuerwehreinrichtungen in Reich und Versicherungsgebieten der öffentlichen Feuerwehreinrichtungen angliedern muß. Dieser Gliederung muß sich die Gesetzgebung für den Feuerchutz anpassen. Die Feuerwehreinrichtung muß ebenso behandelt werden wie die Betriebsvertretungen anderer Wirtschaftsgruppen. Die Berufsfeuerwehrmänner müssen in diesen Vertretungen mitwirken können. Am Schluß der Verhandlungen er-

hebt der Vertretertag scharfen Protest gegen die Reduzierung der Berufsfeuerwehr in Magdeburg sowie die Beschäftigten in Mannheim und Frankfurt an der Oder. Wenn auch die finanzielle Not der Städte nicht verkannt werden soll, so ist es aber äußerst notwendig, die Rohmaterialien sowie Produktionsstätten auf Grund der wirtschaftlichen Lage zu schützen. Für Deckung der Kosten des Feuerwesens sind die Mitglieder der Versicherungsgesellschaften heranzuziehen.

Bereins-Kalender.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Sachst. Magdeburg, Sonnabend den 3. April, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung, Kleine Klosterstraße 15/16.
Turnverein (V. L.), Sonnabend den 3. April, abends 8 Uhr. Generalversammlung in Weisbach Restaurant, Morgenstraße 146.
Freie Turnerschaft Magdeburg, Südost. Sonnabend den 3. April, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei A. Timme.
Sudenburg Damenchor. Am Freitag den 2. April, abends 7 Uhr. Treffen am Gesellschaftsplatz im Sändchen.
Ming- und Sportklub Weisbach. Am Sonntag den 4. April, vormittags 10 Uhr. Versammlung in „Freierlust“.
Dresdner Kraftsportverein. Am Sonnabend den 3. April Versammlung bei Willem Müllers.
Rein-Offenerleben. Arbeiter-Vereinigung, Sachst. Sonnabend den 3. April, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei Schöne.
Groß-Offenerleben. Männer-Turnverein Sachst. Sonnabend den 3. April, abends 8 1/2 Uhr. Treffen sämtlicher Mitglieder im Vereinslokal zum Abmarsch nach Sudenburg. Damen treffen sich 1 Stunde später bei Schöne.
Brennstoffe. Freie Turner. Sonnabend den 3. April, abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung; 7 Uhr Funktionärsitzung.

Wasserstände.

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Parubitz	6. 4.	+ 0,56	0,02
Brandeis	7. 4.	+ 0,41	0,03
Reinitz	7. 4.	+ 0,3	0,01
Peitzmühl	7. 4.	+ 1,4	0,06
Dresden	7. 4.	+ 1,81	0,05
Sorgau	7. 4.	+ 1,67	0,01
Wittenberg	7. 4.	+ 1,6	0,02
Koblenz	7. 4.	+ 1,41	0,03
Alten	7. 4.	+ 1,3	0,02
Barby	7. 4.	+ 1,6	0,02
Magdeburg	7. 4.	+ 1,81	0,2
Sangerhause	7. 4.	+ 1,61	0,04
Wittenberge	7. 4.	+ 1,75	0,04
Penzen	7. 4.	+ 1,14	0,01
Dömitz	7. 4.	+ 1,07	0,05
Darbau	7. 4.	+ 0,95	0,3
Bohlenburg	7. 4.	+ 1,13	0,02
Sohnstorf	7. 4.	+ 1,13	0,02

Wettervorhersage.

Freitag den 3. April: Seiter, trocken, tagsüber wärmer. Nachtfrostgefahr.

Die Ursache und Die Wirkung

meiner außerordentlichen Leistungsfähigkeit liegt in meinem großzügigen Einkauf. Große Warenkenntnisse und langjährige Beziehungen zu allerersten Firmen von Tuch- und Herrenkleider-Fabriken setzen mich in die Lage, die billigsten und reellsten Angebote, stets zuerst zu erhalten. Viele aparte Neuheiten bringe ich für Magdeburg allein zum Verkauf.

meines Einkaufsprinzips spiegelt sich deutlich in meinen jetzigen kolossal vorteilhaften Frühjahrs-Angeboten. Sie finden fertig am Lager in überwältigend großer Auswahl Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung, die in Qualität, Verarbeitung und Passform den besten Ersatz für Maß darstellt. Die billigen Preise werden Sie sehr erfreuen.

Covercoats
der elegante Frühling-Mantel
900.— 800.— 550.— Mk.

Gummimäntel
Garbardin- und Lodenmäntel, der moderne u. praktische Wettermantel
750.— 550.— 420.— 290.— Mk.

Herren-Anzüge
Ersatz für Maß, in allerneuesten Formen, Sportfasen, in hellen Farben, braun, grün, homespun
850.— 700.— 520.— Mk.

Herren-Anzüge
in marineblau, der vornehme Sport- und Gesellschaftsanzug, in hervorragenden Qualitäten
900.— 750.— 625.— 540.— Mk.

Schlüpfer
— der vornehme Frühling-Mantel —
980.— 860.— 600.— Mk.

Cutaways und Westen
in feinsten Verarbeitung, vollkommener Ersatz für Maß
810.— 750.— 650.— 500.— Mk.

Knaben-Anzüge
in blau und farbig, entzückende Formen, Original-Kiel, Schlüpfer, Jackettform, Sportform, ganz auserlesene Qualitäten, Verkauf zu Reklampreisen
270.— 240.— 180.— 140.— 120.— 105.— Mk.

Phantasiewesten, Herrenhüte
Arbeiter- und Berufskleidung.

Anzüge
für junge Herren, Neuheiten in eleganten Sport- und allen Modelfarben
700.— 600.— 500.— 340.— Mk.

Sportanzüge
für Gebirge und Sport, mit Breeches-Hosen, gr. Auswahl
800.— 650.— 480.— Mk.

Gestreifte Beinkleider
die neuesten Streifen, jede Größe, selbst für ganz korpolente Herren
250.— 190.— 160.— 110.— Mk.

Knaben-Beinkleider
in blau, farbig und Manchester
75.— 68.— 48.— 16.— Mk.

Einbruch und Diebstahl
täglich! Schützen Sie sich, ehe es zu spät ist, durch ein gutes **Sicherheitsschloß** oder durch eine vom meinen verbesserten **Schloßficherungen.**
Anbringen auf Wunsch durch mich persönlich. — Anfertigung von Schlüsseln aller Art. — Prüfen von Sicherheitsschloßern kostenlos.
1024 Spezialgeschäft für Diebstahl
Gustav Braune, Apfelstraße Nr. 2.

In 1/2 Stunde Läufe
vertik. Garantie Robb. Fitt. Sie u. u. Kleider- u. Braut (Riff.) Güte b. Mensch u. Tier. nur mit „Riesold“, bot. gefch. Wand. heilend. Ueberverkauf nur: Friseur Hildebrand, Wilhelmstraße 10; Sudenburg, Halberstädter Str. 46; Buckau, Schönebecker Straße 21; Neue Neustadt, Lübecker Straße 99a. (Postverand.) 4819

Schuhwaren-Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Schuhwaren-Geschäfts. Um schnell zu räumen, gebe sämtliche Waren zu jedem annehmbaren Preis ab.
Empfehle: 8605
Eleg. Herrenstiefel (randgenäht, Erturter Fabrikat)
Damenstiefel u. -Halbschuhe, Hausschuhe, Pantoffel
1 Posten braune Herrenstiefel extra billig.
Hermann Richter
Grünearmstraße 18a.

Billigste Fleisch-Offerte!!
Freitag und Sonnabend offeriere: 8626
Prima Schweinefleisch & Bund von 10—15 Mk
Fammelfleisch 9—12 Mk
ff. Kalbfleisch 9—12 Mk
la. Rindfleisch 8—12 Mk
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20

Deutscher Holzarbeiter-Verband
— Verwaltung Magdeburg. —
Versammlungen tagen
Sonnabend den 9. April, abends 7 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg: Fischerstraße 27/28
Bezirk Alte Neustadt: Agnetenstraßen- u. Gröberstraßen- Ecke bei Böhm
Bezirk Neue Neustadt: Friedrichsplatz 2
Bezirk Südost: Große Dörsdorfer Straße 201
Bezirk Sudenburg: Halberstädter Str. 201 (Gold. Löwe)
Bezirk Buckau: Dorotheenstraße 14 (Ephalia)
Bezirk GutsMuths: bei Süll
Bezirk Südost: bei Hünburg
Bezirk Groß-Offenerleben bei Neuberg.
Tagesordnung: 107
1. Bericht von der Gaukonferenz. 2. Stellungnahme zur letzten Generalversammlung. 3. Lohnberichte. Vollständiges Erheben Ehrensch. Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Münststraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonnum. 1912.
Freitag den 8. April, 4 1/2 Uhr (nach Diebstahlklub) bei Schöne, Kleine Klosterstraße.
Branchen-Versammlung der Bauhölzer.
Tagesordnung: 127
1. Bericht von den Verhandlungen vor dem Demobilisierungskommissar.
2. Berufsfragen und Verschönerung.
Erheben aller Kollegen ist Pflicht.
Mit Gruß Die Verwaltung.

2 schwere Arbeitspferde
wegen Arbeitsmangels preiswert zum Verkauf bei
August Lehmann
Expedition und Möbeltransport
Anhaltstraße 6. Fernsprecher 4146.

Große Transporte garantiert Gänsebrütere
Gänsefüßen
Sind eingetroffen, verkaufe 12 Mark das Stück von
an; täglich treffen weitere Zufuhren ein.
Franz Schulze, Gr. Münststr. 5.
5 Minuten vom Hauptbahnhof. — Fernsprecher 3713.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Burg! Betriebsräteversammlung! Burg!
Die für Freitag den 3. April angesetzte Boberversammlung kann erst am
Freitag den 15. April 1921, abends 7 Uhr.
Rat finden. Die Betriebsvertretungen werden gebeten, die neuen Adressen umgehend anzugeben. Der Vollzugsrat.

Für Schrebergartenbesitzer
officiere 1029
Bretter zum Laubenbau und Bohnenstangen.
Kurt Schumann, Holzhandlung,
Kneuper Straße 25 (Privastraße).

Monatsversammlung
am Freitag den 3. April, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“, vom 177
Gewerkschaftsband der Angestellten.
Tagesordnung: 1. a. Die Tariffrage.
Bortrag des Rolf. Ruppert über: **Neue Wege der Volkswirtschaft.**

Veget. Speisehaus
Alter Markt 14, Ecke Hartstraße.
Reichhalt. Mittag- u. Abendkarte
zu kleinen Preisen. 994
Heute Spezialität: Kartoffelpuffer 3.00

und wirtschaftlicher Natur Westeuropas für Rußland Vorteile zu erlangen. Bis jetzt ist das russisch-englische Handelsabkommen der einzige Erfolg der Moskauer Nachhänger der alten Diplomatenpraktiken.

Doch das interessiert uns hier weiter nicht. Dafür aber mögen sich die Kommunisten klarmachen, wie ihre Moskauer Herren über ihre Versuche, die Weltrevolution zu entfachen, denken. In dem Rundschreiben Tschitscherins heißt es u. a.:

Wir müssen zugeben, daß der Augenblick für uns denkbar ungünstig ist. Das Land liegt noch einem ununterbrochenen siebenjährigen Kriege ganz darnieder. Die rote Armee ist noch lange nicht auf der gewünschten Höhe; im Volke macht sich begehrlicher Weise eine Uebermüdung bemerkbar; endlich kann in Anbetracht der Schwierigkeiten des sozialen Umbaus des ganzen Staatswesens auch nicht über die erforderlichen technischen und materiellen Kräfte verfügt werden. Es besteht sich ohne weiteres, daß wir in keinem Falle mit einem dauernden Frieden mit den kapitalistischen Westmächten rechnen können.

Der Krieg wird nunmehr nicht mehr auf dem Schlachtfeld, sondern auf wirtschaftlichem und moralischem Gebiet weiter ausgefochten werden. Die Erfahrungen der letzten 6 Monate haben gelehrt, daß wir nicht darauf rechnen können, durch aktive Propaganda im Westen eine Revolution herbeizurufen und auf diese Weise die russischen Arbeiter und Bauern zu erlösen. Es hat keinen Sinn, die Fälle von München und Budapest zu wiederholen. Gegenwärtig haben sich die Verhältnisse der Westmächte konsolidiert und revolutionäre Rutsche irgendwelcher Art können nur Schaden.

Also Mühsal auf der ganzen Linie. Uebertragung der russischen Bodenschätze an ausländische Kapitalisten, Preisgabe der Dummheit, die auf den Keim der „Weltrevolution“ gekrochen sind. Werden diese Dummheit nicht alle werden?

E. E.

Der Magdeburger Kommunistenprozeß.

Die Vernehmung der Angeklagten ist beendet. Der Verteidiger stellt folgenden Beweisanspruch und beantragt die Ladung folgender Zeugen: 1. General v. Lütjohaus, 2. General v. Bredow, 3. Ruprecht, ehemaliger Kronprinz von Bayern — zu 1—3 in Weichselgaden —, 4. Major Ehrhardt, zu laden bei Polizeipräsident Pöhner, 5. Forstmeister Escherich, 6. Geometer Kändler, 7. Oberst v. Epp — zu 4—7 in München —, 8. Oberstleutnant v. Böh, 9. Major Gederich, 10. von Arnim — zu 8—10 in Berlin —, 11. Leutnant Rothbach in Berlin-Wannsee, 12. Oberleutnant Frhr. Egon von Münch in Magdeburg, 13. Buchbindermeister Gedenhof in Berlin, Reichenberger Straße 88, 14. Leutnant Ernst Krull, zu laden bei seinem Vater, dem Polizeibeamten Krull in Hamburg-Wandsbek.

Diese Zeugen können bekunden, daß in enger Verbindung mit der Ortschaft und der Königsparade für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches eine geheime, militärische Organisation besteht, die militärisch gegliedert ist, und der Waffen und Geschütze in großer Zahl zur Verfügung stehen, daß innerhalb dieser Organisation regelmäßig geheime militärische Übungen stattfinden, daß die Befehle dieser illegalen militärischen Organisation durch Kuriere und in Geheimschrift über das Reich verbreitet werden, daß ferner diese Organisation bereits für die ersten Monate des laufenden Jahres eine gewaltsame Erhebung zwecks Umsturzes der gegenwärtigen Staatsform geplant hatte.

Die Zeugen zu 1—6 können bekunden, daß sie Leiter dieser Organisation für das Gebiet des Deutschen Reichs sind, die Zeugen zu 7—11 werden bestätigen, daß sie der illegalen militärischen Organisation für den Bezirk Berlin vorstehen, während der Zeuge v. Münch ausführt, daß er der Leiter dieser illegalen militärischen Organisation für den Regierungsbezirk Magdeburg ist.

Der Zeuge Gedenhof kann bekunden, daß in seiner Druckerei bereits die Auftrags für den von dieser Organisation vorbereiteten Umsturz gedruckt worden sind, und daß er von der Leitung der Organisation den Auftrag erhalten hatte, dieselben bis zum 12. März dieses Jahres für die Abholung fertig zu halten.

Der Zeuge Krull schließlich muß bekunden, daß dieser Organisation eine sogenannte „Gruppe“ (Terroristengruppe) angegliedert ist, deren Aufgabe es ist, militärische Politiker der Linkspartei zu beseitigen und daß der Zeuge selbst Leiter dieser Gruppe sowie der Waffenbeschaffungsstelle der vorstehend geschichteten illegalen militärischen Organisation ist.

Zeuge Landgerichtsrat Meinde (Stendal) sagt aus, daß er erfahren habe, die illegale Kampforgansation wolle in erster Linie auch die Richter beseitigen. Eines Nachts 12 Uhr hat er seine Korridortür schließen hören und glaubt, daß es ein Fremder gewesen sein muß. Zu allen Wohnungen der Bedrohten sollen Nachschlüssel vorhanden sein.

Veterinärarzt Erhardt war in einer deutschnationalen Versammlung, in der Jacobs als Diskussionsredner aufgetreten ist. Jacobs habe gesagt, wir werden es ihnen mit der Waffe in der Hand schon zeigen. Sie kommen alle noch mal auf die Schippe. Der Zeuge hat dies aber für komunistische Redensarten gehalten. Drei weitere Zeugen haben Jacobs in dieser und auch andern Versammlungen sprechen hören, haben aber von Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten nichts gehört.

Es folgt die Vernehmung des Maschinenfließers Franz Roth (Stendal), der als Hauptbelastungszeuge auftritt. Der Zeuge, der wiederholt vorbestraft ist, gibt an, vom Jahre 1920 an der Sozialdemokratischen Partei angehört zu haben. Er sei 1921 auf Drängen einiger Kommunisten zu diesen hinübergewechselt, allerdings nicht aus Ueberzeugung, sondern weil er Material sammeln wollte. An der Sitzung am 19. Januar bei Dittmann hat er teilgenommen. Am 20. Januar ist er zum Oberstaatsanwalt in Stendal gegangen und hat ihm von den Vorgängen Mitteilung gemacht. Dieser hat ihn an Kommissar Treptow verwiesen. Die Behauptungen, die der Zeuge aufstellt über das, was in der Sitzung gesagt worden ist, decken sich völlig mit den Beschuldigungen der Anklageschrift. Im weiteren Verhör wird festgestellt, daß Roth als Vorkämpfer tätig war. Er hat sich selbst als Kompanieführer angeboten, nachher aber nur eine Gruppe übernommen. Er war es, der die Aufstellung von Listen verlangte, in denen hinter dem Namen des Betreffenden die militärische Ausbildung verzeichnet stand. Er hat ferner von Waffenlagern gesprochen, nur, wie er sagt, um etwas herauszubekommen. Zur Vorkämpferei habe ihn Kriminalkommissar Treptow herangezogen. Geld habe er nur in Höhe von ungefähr 240 Mark erhalten als Speisen und für sonstige Ausgaben. Jacobs 2000 Mark angeboten zu haben, bestreitet der Zeuge. Auch sei es nicht wahr, daß ihm etwas andres als Belohnung versprochen worden wäre. Roth ist dann zum Schein verhaftet worden und hat, da er statt 2 Tagen 10 Tage sitzen mußte, ein Beschwerdeschreiben an die Staatsanwaltschaft gerichtet.

Betriebsdirektor Winkel vom Sachsenwerk erzählt, daß Roth ihn gewarnt habe, er stände auf der Liste derer, die erledigt werden sollten. Er könnte sich das nicht denken, da er sehr beliebt sei.

Zeuge Kriminalkommissar Treptow: Er habe als Kommissar für die Ruhe und Ordnung der Stadt zu sorgen und da habe er nach den Angaben Roths Anzeige erstattet. Roth habe ihm auch erzählt, daß jeder rote Soldat 60 000 Mark erhalten soll. Der Zeuge bestätigt, daß Roth nur einige hundert Mark als Gehalt erhalten habe.

Zum Schluß protestiert der Verteidiger gegen die Schlußhaft einiger Angeklagten und verlangt Haftentlassung. Der Vorsitzende erklärt, daß er auf die Haftentlassung keinen Einfluß habe. Danach wird die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Magdeburg, 7. April.

Zu Beginn der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß die Ladung des unabhängigen Abgeordneten Kunert (Halle) und der von der Verteidigung gestellte Beweisanspruch auf Ladung der Führer der Ortschaft abgelehnt wird, weil sie unerheblich sind. Das Gericht geht nach der bisherigen Beweiserhebung davon aus, daß die Angeklagten mit einer militärischen Organisation zusammenhängen. Das macht die Vernehmung der angeführten Zeugen überflüssig. Es wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Zustizrat Ahmann (Stendal) hat Ende Januar in seinem Haus einen Schlüssel gefunden, der zum Weinsteller paßte. Er hat den Schlüssel nicht mit den Gerichten in Stendal in Einklang gebracht. — Die Zeugin Roth, Frau des Spitzels Roth, erklärt, daß sie außer Lohnvorschriften vom Sachsenwerk nicht erhalten habe, auch sonstige Geldzuwendungen nicht ge-

kannt hat. Von der Spitzeltätigkeit ihres Mannes hat sie nichts gemerkt. — Der Kriminalwachmeister Lind (Stendal) bestätigt, daß die Protokolle der polizeilichen Vernehmungen nur nach den Angaben der Angeklagten geführt worden sind. Ueber die Stärke der kommunistischen Partei in Stendal ist der Zeuge nicht orientiert.

Frau Müller, die Ehefrau eines Angeklagten, gibt ein Gespräch zwischen Roth und ihrem Mann wieder. Roth hat danach Müller aufgefordert, mit ihm ins Rheinland zu fahren, um Dynamit und Waffen zu holen. Die Waffen könne man auseinandernehmen und in Kisten verpacken. — Roth gibt das teilweise zu, nur kann er sich nicht entsinnen, daß er es gesagt hat. Bestreitet aber, daß die Zeugin Müller dabei war.

Der Vorsitzende selbst spricht, wenn er Fragen an Zeugen richtet, immer von der Spitzeltätigkeit Roths. Der Amtsrichter Westfal (Stendal) war als Ermittlungsrichter tätig. Er hat nach der Vernehmung der Angeklagten den Einbruch gehabt, daß es sich um Bildung militärischer Stütztruppen gehandelt habe. Die Aussagen der Angeklagten seien nach ihren Angaben niedergeschrieben. Auf Fragen der Verteidigung, die beweisen will, daß von höheren Regierungsstellen aus das Zustandekommen des Prozesses eingewickelt worden ist, antwortet der Zeuge, daß Oberpräsident Göring die ganze Sache als harmlos hingestellt habe. Es kommt die Rede auf die sogenannte Aufständische, auf der führenden Personen, 86 an der Zahl, aufgeführt waren, die erschossen werden sollten. Kommissar Treptow hat diese Liste nicht gesehen. Roth habe ihm davon Mitteilung gemacht.

Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Roth an, daß er die Pläne für Ernst gehalten habe. Er habe nur einmal von Waffen gesprochen, um die Waffenlager der R. P. D. zu entdecken. Weiterhin teilt Roth mit, daß er am Mittwoch, nach Schluß der Verhandlung, von einigen Angeklagten umzingelt wurde und einer zu ihm zum P. D. gefügt habe. Kommissar Treptow habe ihn dann in Schutz genommen.

(Schluß der Vormittagssitzung.)

Notizen.

Wieder einmal Verletzung des Friedensvertrags. Die Vorkämpferkonferenz hat den Entwurf einer Note genehmigt, die an Deutschland wegen Verletzung des Artikels 380 des Friedensvertrags gerichtet werden soll. Der Artikel betrifft die freie Durchfahrt durch den Kanal von Kiel. — Am 21. März wurde einem englischen Dampfer, der Kriegsmaterial für Polen führte, die Durchfahrt durch den Kanal untersagt und er mußte nach mehrtägigem Warten durch den Sund nach Danzig fahren. — Die Vorkämpferkonferenz der dieser Fall unterbreitet wurde, hat beschloffen bei der deutschen Regierung wegen Verletzung des Friedensvertrags zu protestieren.

Kein Abban der Teuerungszulagen für Beamte. In einer Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Luskowitsch wird die Frage aufgeworfen, wie das preussische Staatsministerium zu einer angeblichen Absicht des Finanzministeriums steht, die Teuerungszulagen für die Beamten für 1921 um 25 Prozent abzubauen. Nach einer offiziellen Mitteilung ist über einen solchen Plan im Finanzministerium auch nicht mit einem Worte gesprochen worden.

Die Bestattung von Eyll. Unter der Beteiligung von Tausenden wurde der erschossene Berliner Kommunistenführer Eyll beerdigt. Eudo Hartmanns Nachfolger, Sektionschef Richard Kiedl vom Handelsministerium, der als deutschösterreichischer Gesandter in Berlin auszuweichen war, hat das Abgemen des Reichsregierung erhalten.

Karstens Rundfahrt beendet. Am Donnerstag traf der Sonderzug des Kaisers Karl mit vierstündiger Verpätung infolge der Vorgänge in Brud in Udch, der schweizerischen Grenzstation, ein. Begleitet von iranösischen, englischen und italienischen Militärs. Der Kaiser wurde von Oberst Röhling empfangen, der die Passformuläre erledigte. Die Weiterfahrt erfolgte in einem Sonderwagen mit dem jahresplanmäßigen Zuge. Als einwelliger Aufenthalt wurde dem Exzeller Lugern angewiesen. Exzellerin Liza, die im Kraftwagen ankommen war, begleitet ihren Gemahl. Die Fahrt machen einige Leute der Heerespolizei mit. Die Ententeinlässe, die den Zug des Kaisers begleitet hatten, werden nach Ungarn zurückbeordert werden.

Express-Fahrräder
mit Patent-Hinterrad-Gabeln und abnehmbarer, umkehrbarer Lenkstange, der sicherste Schutz gegen Fahrrad-Diebstahl.

Panzer-Fahrräder
mit doppelter, federnder Sattel-Sitzze. Müheloses Fahren unter Entlastung des hinteren Laufrades. Hervorragende Technik.

Weitgehendste Garantie. Erstklassige Pneumatik. Niedrigste Preise.

Richard Kruse
Fahrradhaus Lübecker Straße Nr. 103 „Neustadt“ (Hallestraße Fabrikstraße).

Extra-Angebot
1088

Coupe-, Kabinen- und Kleiderkoffern
sowie in
Damen-Handtaschen
in reicher Auswahl
in allerneuesten Formen
außergewöhnlich billige Preise

L.V.H. Michel
Kaiser-Wilhelm-Str. 14 Magdeburg Neben-Café Vaterland
Fornruß 6023
Reparaturen in Neuanfertigungen

Die Restbestände
meines großen
Sonder-Verkaufs
habe ich nochmals
im Preise herabgesetzt.
Sie erhalten 1028

1 guten Knaben-Anzug
schon für 88.00 Mark

1 guten Herren-Anzug
schon für 365.00 Mark
— keine Reichware. —

Gerner
**Loden- und Gummi-Mäntel,
Hosen, Wäsche u. Berufsleidung**
zu extra billigen Preisen.

Ehrenfried Finke
Breiteweg 125/126.

Rorotenfamen edle, rumpfe.
Plantativ, abger. 1 kg 25 Mk.
getöse
Stiebelbfamen Süttauer
1 kg 40 Mk.
Ernte 1920, hochreifig.

Uhren
werden sauber und bequem
repariert.
Otto Müller, Uhrmacher,
Alte Poststr., Weidberg 45.

Fuhren
Ulter aus erprobten
alman Radler, Göttinger Str. 1.
Telephon 5250 und 2475. 1928.

Total-Ausverkauf!
Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe 1084
Anzug-, Paletot- und Kostüme
zu erstaunlich billigen Preisen, wirklich reelle, gute Ware, u. a.:

Anzugstoffe, 140 cm breit pro Meter 38.00
Kostüme, 140 cm breit pro Meter 48.00
Hosenträger, 140 cm breit pro Meter 38.00
Paletotstoffe, Overcoat, 140 cm breit . pro Meter 98.00

für Händler und Wiederverkäufer seltene Gelegenheiten!

Tuchgroßhandlung Kärger, Königstraße Nr. 64.

Züchtiger Zuschneider
für Herren-Konfektion für sofort gesucht.
Magdeburger Kleiderwerk Carl Diederich
Hasselbachstraße 10, II.

Stütze
erfahren und zuverlässig, für
aut. Haushalt bei hohem Lohn
zum 15. April gesucht. 1087
Franz Patentanwalt Eys,
Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

ff. Liköre
Spezialität:
Eier-Likör
la. Weinbrand, Weibbrand-
Verschnitt, franz. Kognak
Rum- u. Arra - Verschn.
echten Steinbinder, Korn
Nordhäuser, Obstbrannt-
weine, diverse

Städtisches Arbeitsamt.
Vermittlungsstelle für
Hausangehörige.
Dienstgeb. Königsstr., Zimmer 8.
Gesucht werden:
2 Wärtinnen für Kinderheim,
Fräulein, können auch
unabhängige Frauen sein
30 Wäscher für Küche u. Haus
21 Hausmädchen, 3 Köchinnen,
10 Stützen, 3 Kammerfräulein.
Vermittlung kostenlos.

Marie Sabian
im Alter von 60 Jahren.
Seit Jahrzehnten in der
Partei Mitglied, verdienen
mit in der Genossin eine
Kämpferin für unsere Sache.
In der schwersten Zeit der
Partei hat sie ihrem Gatten
treu zur Seite gestanden
und schon in ihrer Jugendzeit
für die Partei gewirkt.
Ein edleres Leben hat
sie gelebt, in den letzten
Jahren am Parteileben
teilgenommen.

Hauffierer
für Scheuerblätter und Hand-
tücher und andre gangbare
Artikel für Land und Stadt
mit Auktionstellung wollen
sich unter Offerte R 5 500 bei
der Expedition dieses Blattes
schriftlich melden. 1088

Futtermittel
Weisse Biergarungen, Geflügel, Schweine,
Fische, Milchvieh, Hunde usw.
auch gemischte Futtermittel

Wilh. Corneth & Co.
Sachsenhof Str. 6 (Klosterhof). Tel. 7899.

Chaiselongue mit Decke, neu,
schwarz, 378 A. Schenck
Papeter, Salzstr. 21. 857

Speise- u. Saatkartoffeln
verkaufte „Dunst“-Kartoffeln
hohe Straße 11, Tel. 4012.

Wunderl. Anzug und eine
schwarze Hoje neu, billig.
Stante, Seimfelder Str. 22, II.

Bandonion, 100 könnig, 8 A.
schon neu, mit Stoff, zu ver-
kaufen, Gr. Junferstr. 17.

Weberei-Waren

Propaganda-Verkauf!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Waschstoffe

der Artikel des Tages

Riesenauswahl in allen von der Mode bevorzugten Mustern und Geweben

Musselne In schönen hellen Mustern Meter Mk. 23.50 14.50 12.50	→	9.50
Dirndlstoffe entzückende Blumenmuster und Karos Meter Mk. 29.75 bis 21.00 17.50	→	13.50
Schleierstoffe Riesenauswahl in hell und dunkel, Muster und Streifen Meter Mk. 49.50 bis 25.00 21.00 17.50	→	13.50
Kräuselstoff In vielen schönen Farben, besonders preiswert Meter Mk.	→	11.75
Frotté der beliebte Stoff für praktische Kittelkleider und Röcke, in einfarbig, gestreift und kariert Meter Mk. 59.75 bis 36.00 35.00	→	27.50
Einfarbige Volloilles zirka 115 cm breit, prima Qualitäten, in weiß und farbig Meter Mk. 38.00 bis 31.50 26.50	→	25.00
Weißer Wasch- und Wollstoffe große Spezialabteilung in Voile, Rips, Popeline, Panama, Gabardine, Krepp	→	inbilligsten Preislagen
Perkal und Zephir für Ober-, Sporthermen und Blusen, in schönen Streifen und Mustern Meter Mk. 29.75 bis 21.00 18.50	→	15.00
Sportflanelle für Blusen und Hemden, schöne Tennistreifen, in hell- und mittelfarbig Meter Mk. 25.00 19.50 17.50	→	15.50
Ein Posten Ripse doppeltbreit, in vielen neuen Farben Meter Mk.	→	26.50



Zur gefl. Beachtung!



Während meines Propaganda-Verkaufs in sämtlichen Abteilungen: Vorteilhaft e Einkaufsgelegenheit

Für Kamin, Schreibtisch und Bücherschrank 791



in Holz, Serpentinstein und Marmor
Reichhaltige Auswahl!
F.O. Gasser
Breiteweg 21/22, neben Berliner Str.

Bill. Zigarren!
100 Stück von 35 Mark an
incl. Raucherzettel
Ranch, Heiligegeiststr. 8, 1

Nähmaschinen
Betten- u. Sammer
ausgefertigt von auch Pfand
L. 682, Goldschmiedestraße 5, 1

Knoblauchwürst
wieder billiger
8050
Pfund nur noch **12 Mark**
Otto Breiffeld, Wurstfabrik
Große Schulstraße 15 — Fernspr. 984.

mpressen, Ummähen von Hüften für Damen u. Herren schnell u. preiswert
Lina Badelt
Olvenstedter Straße 26.

Schlafzimmer
Rücken, Sofa, Chaise-longue, Einzel- u. Kinder- Möbel sehr preiswert. 911b. Badelt, vorm. B. Dieffing Dreienbergstraße 4. 1052

Zigarren
in altbekannter Güte, große Fassons, von 50 Pfeffer an bis zu den feinsten, besten Sandblattedern mit Savanna.

Zigaretten
alle führenden Marken, wie Costa, Graf Arco, Pico, Reiffhülle, Salem, Caffein 5, Orplid, Sämann, Oberst, Club, Dicks Bohnen.

Sport-Zigaretten
Rauch- und Shagtabak
für Pfeife und Zigarette
Pfund 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 28.00, 31.00 etc.
Nordhäuser Raubak

Robert Freye, Zigarren- Großhandlung
M.-Buntau, Schönebecker Straße 94c.
Fernsprecher 7181. 942
Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.

Sommerproffen!
Jetzt bringen Sie nur noch Gebrauch von
Sautbleichtem.
Sofaphototele, Breiteweg Nr. 158.

Neue Frühjahrsformen
in modernsten Geflechten und Farben
Grösste Auswahl — Bekannt preiswert
Täglich Eingang letzter Neuheiten

Alle mod. Zutaten — Mod. Gesichtsschleier

Riesenslager in Linienformen zum Selbstnähen
Ummäh- und Umgarnierhüte
werden angenommen. — Bekannt preiswerte, gute Ausführung. 1921

Vertrieb der Radeberger Hutfabrik
Magdeburg, Himmelreichstraße 11, Ecke Prälatenstraße.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster im Erdgeschoss und 1. Stock.



Umtausch! la. Kammgarn u. Streichgarn gegen Schafwolle u. Wollgefrühtes.
Beitrag: En gros u. en détail von 5 bis 9 Uhr täglich.
Schafwolle zum Spinnen wird angenommen. Billiger Spinnlohn. Lieferzeit 4 Wochen.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
H. Müriens, Magdeburg, Jakobstraße 33.
1059 Haus „Blauer Elbe“. Telefon 2978.